

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

Mitteilungen Nr. 82
35. Jahrgang 2017
www.arge-schweiz.de



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPh



In dieser Ausgabe:

Warenmuster – die versteckte Stoffprobe
Portobeträge im Auslagestempel von Zürich
Zaubersprüche, die das Porto sinken ließen
Post auf Schweizer Privatbahnen: Val-de-Travers
Aufgepasst! / Gut zu wissen / Überklebungen

RÖLLI

Auktionen & Philatelie

— seit 1975 —

**Vertrauen Sie auf Ihre Schweizer Spezialisten
mit langjähriger Auktions-Erfahrung in Sachen
hochwertiger Perlen und Sammlungen**

**Internationale Auktionen jeweils
im Februar und September
Einlieferungen nehmen wir jederzeit entgegen!**



Rölli-Schär AG · Seidenhofstrasse 2 · CH-6003 Luzern · T +41 41 226 02 02 · www.roelli-auktionen.ch

auf der Titelseite v. l. n. r.: Brief „Mit Akten“ von 1858; Bahnpostkarte Travers-Buttes 1903; Auslagestempel Zürich 1849; Bahnpost Neuchâtel-Pontarlier 1864

Impressum

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Zusammensetzung des Vorstandes

1. Vorsitzender:

Prof. Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68 e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

2. Vorsitzender und Schriftleitung:

Hans Jürgen Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a, 22339 Hamburg
Tel.: 040/538 97 853 Email: redaktion@arge-schweiz.de

Schatzmeister:

Helmut Schmitz, Amselstr. 5; 51149 Köln
Tel.: 02203/800 84 77; Email: schatzmeister@arge-schweiz.de
Konto: Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.; KSK Köln,
IBAN: DE35 3705 0299 0310 5563 41 BIC: COKSDE33XXX

Rundsendeleiter:

Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

Auktionatoren und Auktionsbearbeitung:

für D: Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, D-04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: ulkel@web.de
für CH: Erwin Steinbrüchel,
Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen
Tel.: 0041-44/76 17 776 Email: a-phil@gmx.ch

Ehrevorsitzender:

Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich
Tel.: 02461/79 98 Email: werner.bensing@t-online.de

Redaktion und Layout:

Hans Jürgen Zinken Email: redaktion@arge-schweiz.de

V.i.s.d.P.: Prof. Dr. Peter Greipel

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V. ist eingetragen beim Amtsgericht Mönchengladbach, Reg.Nr. VR4850

Heft 82, März 2017

Neues von der Schweizer Post	2
Aus der ArGe	3
Die Kolumne	7
Aus anderen Publikationen	8
Schweizer Privatbahnen, Val-de-Travers	9
Die versteckte Stoffprobe	15
Portobeträge im Auslagestempel von Zürich	16
Zaubersprüche, die das Porto sinken ließen	24
Was alles passieren kann	26
Gut zu wissen	27
Man kann es ja mal versuchen	27
Überklebte Briefmarken	28

Vereinsauktion, Innenblätter I-VIII

Dass Philatelisten prüde und humorlose Gesellen seien ist eine lange bekannte unwahre Behauptung oder in modernem Deutsch höchstens ein „alternatives Faktum“. Dass es bereits vor hundert Jahren nicht stimmte, beweist die kleine Zeichnung aus einer Briefmarkenzeitschrift der vorletzten Jahrhundertwende. Hier werden Wasserzeichen recht anschaulich erklärt.



BAYERN
„Horizontale
Wellenlinien“

Gefunden in der Ausstellung im Haus der Philatelie in Bonn

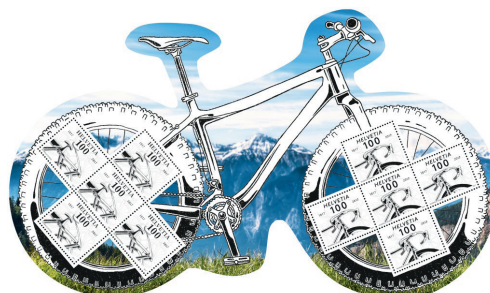
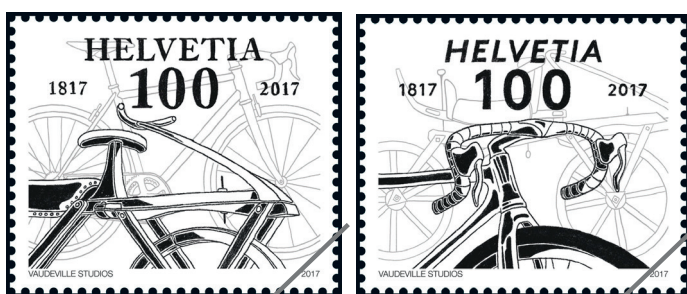
Die neuen Ausgaben der Schweizer Post AG

Auch die aktuellen Markenausgaben der Schweizer Post bieten wieder interessante Sujets für alle Länder- und Motivsammler.

alle Bilder © Die Schweizerische Post AG



Das erfreut den Motivsammler: Tierbabys vom Otter bis zum Bären

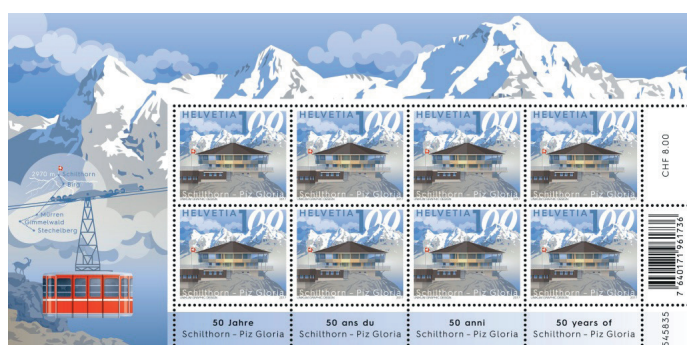


Das Fahrrad (oder in der Schweiz «das Velo») von der Draisine 1817 bis zum Rennrad von heute und als Mountain Bike auf dem attraktiven Block zur gleichen Ausgabe



Nikolaus von der Flüe oder «Bruder Klaus» lebte 1417-1487, war Offizier im «Zürichkrieg» und wohlhabender Bauer, zog sich in die Einsamkeit zurück und führte ein frommes Leben als Einsiedler. Der Schweizer Starchitekt Peter Zumthor baute für ihn eine viel besuchte Kapelle in der Eifel bei Mechernich.

Zum Sprachen lernen die Werbemarke für die Schweizer Herzstiftung; Werbemarke zur Glasbläserei; 600. Geburtstag Nikolaus von der Flüe, siehe dazu auch die Pro Juventute Marke zum 450. Todestag von 1937;



Last not least zwei Marken 50 Jahre Schilthorn mit zwei hübsch gestalteten Kleinbogen, siehe dazu auch die Anzeige der Schweizer Post auf der Umschlagseite dieses Heftes.

Großer Erfolg der ArGe bei der Literatúrausstellung in Sindelfingen 2016

Im Rahmen der letzten Messe in Sindelfingen hatte der BDPH zu einer Literatúrausstellung im Rang 1 aufgerufen und alle Arbeitsgemeinschaften eingeladen, daran teilzunehmen. Jede ArGe konnte bis zu fünf Exponate einreichen.



Insgesamt beteiligten sich 65 ArGen mit 174 Exponaten.

Seitens der ArGe Schweiz haben wir unser Mitteilungsheft und zwei der aktuellen Bücher: Band X (Schweizer Grenzrayon) und Band XII (Rasierklingenstempel) eingereicht.

Das Ergebnis: zwei mal Groß-Vermeil und einmal Silber – ein großartiger Erfolg. (Ganz nebenbei: wäre die Ausstellung nach Rang 2 bewertet, wäre es sogar zwei mal Gold geworden)

Interessant war der Kommentar eines Prüfers zu unserem Mitteilungsheft, dass, um Gold bei Rang 1 zu erreichen, mehr wissenschaftliche Artikel nötig wären, dass dann aber die Attraktivität des Heftes leiden würde. Wir werden also gerne auf Groß-Vermeil Niveau weitermachen und freuen uns ganz besonders über die Anerkennung, die wir gerne an alle unsere Autoren weitergeben, durch die der Erfolg unseres Heftes erst möglich wird.

Weitere Informationen zur Ausstellung und zu den Bewertungen finden Sie auf unserer Internet Seite www.arge-schweiz.de.

Hans J. Zinken



Impressionen aus Sindelfingen, Oktober 2016



Zusätzliche Tischreihen waren nötig beim traditionellen Abend der ArGe im Abakus



Roland Herzog bei seinem spannenden Vortrag über O.A.T und AV2 Stempel



Damenprogramm mit Besichtigung der Schwabenausstellung im Stuttgarter Schloss

◀ Zwei der Preisträger: v.l.n.r.: Rudolf Inger, Mitautor des Handbuches der Rasierklingenstempel, Hilmar Sturm, Autor des Buches über den Schweizer Grenzrayon und Alfred Schmidt, Organisator der Literatúrausstellung

Regionaltreffen und Vereinsauktion Sindelfingen 29. 10. 2016

Die letzte Auktion beim Regionaltreffen Süd enthielt diesmal 102 Lose. Darunter einige Spitzenstücke, die alle über dem Ausruf abgegeben wurden. Wieder hatten wir viele schriftliche Gebote, insbesondere von unseren Schweizer Freunden. Der Gesamterlös der Auktion betrug 2.345 Euro, ein bemerkenswertes Ergebnis

Einlieferungen für die übernächste, die 71. Auktion im Oktober 2017 nehmen Ulrich Keller (für Deutschland) und Erwin Steinbrüchel (für die Schweiz) bis 20 August 2017 gerne entgegen.

Bitte max. 20 Lose anbieten und bitte Katalognummer, Wert und den gewünschten Ausruf in Euro angeben.

Die Ergebnisse der 69. Auktion vom 29. Oktober 2016

Los #	Ergebnis	Los #	Ergebnis	Los #	Ergebnis	Los #	Ergebnis	Los #	Ergebnis
1	75	22	50	43	11	64	5	85	11
2		23		44	14	65		86	24
3		24	30	45	14	66	10	87	68
4		25		46		67	70	88	
5		26	110	47	24	68	11	89	28
6	22	27		48	45	69	22	90	50
7	220	28	14	49		70		91	95
8	22	29	24	50	25	71		92	25
9	45	30	6	51	30	72		93	
10	60	31		52	42	73	13	94	22
11	40	32		53	9	74	12	95	40
12	34	33		54	16	75	22	96	
13		34	75	55	85	76	5	97	120
14	70	35	6	56	28	77	28	98	
15	60	36		57	3	78	45	99	
16	40	37		58	25	79	25	100	75
17	22	38		59	0	80	15	101	
18	10	39	10	60	4	81		102	
19		40		61	12	82	7		
20	4	41	14	62	18	83			
21	5	42	12	63	12	84			

Neue Darstellung der Lose

In den vergangenen Jahren wurden die Losbeschreibungen mit separater Post verschickt. Um Kosten zu sparen haben wir anschließend die Auktionsunterlagen dem Heft beigelegt, allerdings auf kopierten Blättern oder in einem gesondert gedruckten Heft. Um weiter Kosten zu sparen, werden die Losbeschreibungen diesmal ins Heft eingebunden und zwar so, dass Sie die Seiten für die Auktion aus

der Heftmitte herauslösen können. Die zusätzliche Seiten erhalten auch eine eigenständige Nummerierung.

Weitere Einzelheiten zur letzten Auktion und die Ankündigung der neuen Lose für diese und die kommende 71. Auktion sind auch wieder im Internet nachzusehen unter: www.arge-schweiz.de.

Regionaltreffen, Hauptversammlung und Vereinsauktion in M.-Rheydt am 18. 3. 2017

Liebe Mitglieder,

unser nächstes Regionaltreffen findet am **18. 03. 2017**, ab **10.00 Uhr** im **Turnerheim Nordstr. 133, 41236 Mönchengladbach-Rheydt** statt. Am Turnerheim sind ausreichend Parkplätze vorhanden. Wer mit dem Zug anreist, sollte am Hbf Rheydt ankommen. Von dort geht es am Samstag ab 9 Uhr 45 mit dem Bus Linie 16 direkt vor dem Bahnhof weiter. Nach 10 Minuten ist man am Turnerheim, die Haltestelle heißt Gartenstr., sie liegt schräg gegenüber dem Turnerheim. Bahnfahrkarten mit BahnCard enthalten die City-Option, d.h. die Busfahrt ist frei.

Wie durch unsere separate Einladung bereits informiert, beginnen wir um 10 Uhr mit unserer turnusmäßigen alle drei Jahre stattfindenden Hauptversammlung. Da alles gut organisiert ist, werden wir anschließend noch Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein und zum Tausch haben, bis dann gegen 13.30 Uhr unsere traditionelle Auktion stattfindet. Siehe dazu die Losübersicht im Mittelteil dieses Heftes. Ebenso gibt es in Absprache mit dem Wirt wieder den traditionellen Arge-Kuchen, nur die Getränke müssten beim Wirt bestellt werden.

Ich freue mich auf das Treffen und wünsche mir – auch wegen der anstehenden Haupt- und Mitgliederversammlung – viele Teilnehmer und sage:
Bis dann !

Prof. Dr. Peter Greipel

Regionaltreffen Nord in Hamburg am 3. 6. 2017, 10 Uhr, Phila-Bibliothek

Auch für die Nordlichter wird es wieder ein Treffen geben am Samstag, den 3. Juni, ab 10 Uhr in den Räumen der philatelistischen Bibliothek, Hamburg. Eine besondere Einladung mit weiteren Informationen erhalten alle in den nördlichen Bundesländern lebenden Mitglieder rechtzeitig vor dem Treffen.

Es wird wieder ein kleiner Vortrag vorbereitet und es gibt eine Führung durch die Bibliothek. Für Anreisende, die das Treffen mit einer City-Tour verbinden möchten, stellen wir wieder Tipps und Veranstaltungshinweise zusammen.

Wir bedanken uns bei der Leitung der Bibliothek für die Gastfreundschaft und freuen uns, dass wir wieder ein Regionaltreffen Nord in Hamburg abhalten können. Auf eine rege Teilnahme aller „Nord- und Nord-Ost-Lichter“ freut sich

Hans J. Zinken, Redaktion Mitteilungen der ArGe

Rundsendedienst

Seit Ende Februar läuft wieder eine Rundsendung. Interessierte Einlieferer und Entnehmer sind weiterhin jederzeit herzlich willkommen

Peter Greipel

Frankaturware gesucht für den Versand unseres Mitteilungsheftes

Wer noch postgültige deutsche Marken in Euro-Währung abgeben möchte, möge sie uns gerne anbieten, die Redaktion macht sich gerne die Mühe mit Nasskleben und Aufstocken von ‚krummen‘ Werten.

Bitte **keine abgelösten** Marken anbieten und nur Marken bis max. 3,70 Euro Nominale (=Porto für den Versand unseres Heftes außerhalb Deutschlands). Wir vergüten gerne 75% der Nominale.

Über Ihre Angebote freut sich so mancher Empfänger unserer Postsendungen, wenn sie mit hübschen Sondermarken frankiert sind und natürlich auch die Vereinskasse.

Angebote an die Redaktion:

Hans J. Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a

22339 Hamburg; Email:redaktion@arge-schweiz.de

Sammlerwünsche

Tauschpartner gesucht

Für die Komplettierung der Plattierungen für die Ausgaben der Stehenden Helvetia Zu. Nr. 70D, 74 D, 73D, 75D, 75E, 86A, 91A, und 99A suche ich Tauschpartner.

Frank Arndt; Eckeystrasse 9; DE-59077 Hamm

Email: claudiaarndt@hotmail.ch

Bahnpoststempel gesucht

Es soll ein Katalog der Bahnpoststempel entstehen. Dazu suche ich Belege zu kaufen und/oder Scans von Bahnpostbelegen der Privatbahnen mit benannten Strecken von 1850 bis ca. 1949.

Angebote bitte an die Redaktion

redaktion@arge-schweiz.de

Philatelistische Bibliothek
Hamburg e.V.

Basedowstraße 12, 20537 Hamburg

Telefon: 040 / 251 23 40; Fax: 040 / 689 150 43

E-Mail: auskunft@philatelistische-bibliothek.de



Mitgliederbewegungen 2016

Seit März 2016 sind der Arge Schweiz vier neue Mitglieder beigetreten.

Wir begrüßen die Herren

- Carsten Keller, Hofheim
- Jürgen Bärsch, Wiesbaden
- Rolf Leuthard, CH Lostorf
- Fritz Graber, CH Tayngen.

Herzlich willkommen in der Arge Schweiz. Damit haben wir seit Anfang 2016 erneut eine große Anzahl, nämlich acht neuer Mitglieder gewinnen können – sicherlich ein Indiz für die weiterhin große Attraktivität unserer Gemeinschaft.

Leider haben wir zwischenzeitlich die Nachricht von zwei in 2016 verstorbenen Mitgliedern erhalten. Wir werden

- Winfried Bremerich und
- Peter Wiksne

in ehrendem Gedächtnis behalten.

Peter Greipel

Mitgliedsbeiträge 2017

Bitte beachten Sie, dass der Basisbeitrag für Ihre Mitgliedschaft in der ArGe Schweiz e.V. unverändert € 23,00 ist. Mitglieder, die über uns die SBZ beziehen, bezahlen in 2017 € 55,00.

Hinzu kommt bei Mitgliedern, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben und deren BDPH-Mitgliedschaft über uns läuft, noch ein Beitrag von € 15,00 für 2017.

Wer am Lastschriftverfahren teilnimmt, braucht sich nicht weiter darum zu kümmern, unsere Gläubiger-Identnr. lautet DE83 ZZZ0 0001 0677 06 plus Mitgliedsnummer als Mandatsreferenz.

PayPal-Zahlungen sind möglich über die E-Mail Adresse hslorraine@t-online.de – addieren Sie dann bitte 5 % hinzu, mindestens aber € 1,50 für die Paypal Gebühren.

SEPA-Zahlungen in Euro aus der Schweiz nach Deutschland sind kostenfrei, bei der Umrechnung CHF in Euro zum Tageskurs bitte 1% Wechselspesen berücksichtigen. Die Kontodaten finden Sie im Impressum.

Mit besten Sammlergrüssen

Helmut Schmitz, Schatzmeister

Bücher der Schriftenreihe der ArGe neu aufgelegt

Nachdem einige Bücher unserer Schriftenreihe vergriffen waren, wurden einige dieser Titel teilweise überarbeitet und neu aufgelegt:

Band VIII, Plattierung 75D, neu aufgelegt als Hardcover, A4, 120 S., Farbe, zu beziehen bei karl.mannhart@bluewin.ch oder redaktion@arge-schweiz.de für Deutschland
D: 35 €; CH: 35 CHF

Band V und VI, Pro Juventute Briefli, Pro Juventute Bildpostkarten, neu aufgelegt als Hardcover, 90/135 S., A5, Farbe, erhältlich über Hubert Schad
E-Mail: husch.bc@web.de
je Buch D: 22,50 €; CH: 25 CHF

Band XII, Handbuch Rasierklingenstempel der Schweiz; vierte Auflage 2016; 152 S., A4, Farbe, zu beziehen über: redaktion@arge-schweiz.de oder a-phil@gmx.ch (für die Schweiz)
D: 30 €; CH: 35 CHF

Band IX, Plattierung & Retuschen der 86A, zweite erweiterte Auflage, erscheint im Sommer 2017, 300 S., A4, Farbe, zu beziehen über redaktion@arge-schweiz.de
D: 35 €; CH: 40 CHF

Weiter erhältlich sind:

Band II-IV, Plattierungsbücher zu 86A, 73D und 70D/74D, zu beziehen über Werner Bensing
werner.bensing@t-online.de
D: 20€, 30 €; CH: 25 €, 35 CHF

Band XI, Schweizer Patent- und Versuchsstempel, von Rudolf Inger E-Mail: rudolf.inger@gmx.de
D: 15 €; CH: 17,50 CHF

Zur Zeit vergriffen sind:

Band I, Schweizer Nachporto ab 1910

Band X, Der Schweizer Grenzrayon

Wenn entsprechende Nachfrage besteht, werden auch diese Titel neu aufgelegt

Ältere Ausgaben der Mitteilungen der ArGe

Wer an dieser Fundgrube philatelistischer Informationen Interesse hat, kann die CD mit allen Hefen bis 2010 zum Preis von 10 Euro bei der Redaktion bestellen unter:

redaktion@arge-schweiz.de



Was ist in unserem Verband los?

„Durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht zerfällt das Große“ Sallust 86 bis 34 v. Ch.

Keine Angst, über Inhalte und Fakten kann ich auch nicht mehr sagen, als aus den einschlägigen Foren zu entnehmen ist, es ist aber sehr beunruhigend, dass es solch eine Woge an Rücktritten, Meldungen, Vermutungen, publizierten Unterstellungen, ‚alternativen Fakten‘ bis hin zu echten ‚Verschwörungstheorien‘ überhaupt gibt. Das Ganze gipfelt in der – natürlich unbewiesenen – Behauptung, dass selbst juristische Zankereien unter den Funktionären mit hohem finanziellen Aufwand geführt werden.

Wie kommt es, dass in unseren Verbands-Gremien nicht mehr nur konstruktiv gestritten und nach guten Kompromissen und konstruktiven Lösungen gesucht wird sondern mit gegenseitigen Unterstellungen, öffentlichen Briefen und jeder Menge diffuser Posts in den philatelistischen Foren Politik gemacht wird, die kein einfaches Mitglied mehr versteht?

Nein, ich kann weder für die eine noch die andere Seite Stellung beziehen, da die Meldungen so konfus sind, dass dem nicht eingeweihten Betrachter der eventuell dahinter stehende sachliche Konflikt völlig vernebelt wird.

Geht es da um Macht und Einfluss älterer Herren? oder gar ums Geld, gibt es Postenclans und Nepotismus oder ist alles nur böswilliges Gerede? – verdammt, was ist los im Verband?

Von Sammlerfreunden aus anderen Vereinen höre ich, dass ernsthaft diskutiert wird, aus dem Verband auszutreten. Das sind Alarmzeichen. Denn:

Wir brauchen den Verband ...

als unsere Interessenvertretung, als Hilfe und Unterstützung bei überregionalen Veranstaltungen, für die Hilfen bei der Organisation von Messen und Ausstellungen, von philatelistischen Seminaren, Fälschungsbekämpfung, der Verbandszeitschrift und vieles mehr – all dies darf nicht leichtfertig zur Disposition gestellt werden. Intrigen und öffentlich ausgetragene Differenzen schaden nicht nur dem Image des Verbandes sondern der Philatelie insgesamt.

Nun gibt es neben all dem Ungemach auch positives zu melden, so lese ich in der Februar-Ausgabe der ‚philatelie‘, dass die Kosten für Herstellung und Vertrieb des Heftes um ca. 250.000 Euro gesunken sind. Chapeau – allerdings stört mich das Wörtchen zirka, als Betriebswirt wäre mir eine klare Tabelle mit den Zahlen vorher und nachher, so wie es in jeder vernünftigen Buchhaltung üblich ist, lieber gewesen. Ich hoffe doch, dass es so etwas wie eine prüfbare

und öffentlich einsehbare Buchhaltung gibt. Und es drängt sich natürlich die Frage auf: warum hat man solch hohe Einsparungen nicht bereits früher realisiert oder realisieren können?

Und in unserer ArGe?

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Schweiz kann ich sehr froh sein, dass es solche unangenehme Dinge bei uns nicht gibt und hoffentlich auch nie geben wird.

Gegen Macht und Einfluss haben wir ein probates Mittel: Alle Arbeit in der ArGe ist rein ehrenamtlich, Reisen zu fernen Orten wie z.B. zu Ausstellungen in New York, Taipeh oder Monte Carlo werden vom Verein nicht finanziert und selbst die Fahrten zu den Vereinstreffen zahlt jeder selbst, wo möglich wird private Übernachtung angeboten und das fördert persönliche Freundschaften. Einziges Privileg im Vorstand ist, dass diese Fahrten über den Verein unfallversichert sind. Jedes Mitglied der ArGe kann und soll uns die Nase lang ziehen, sollte bei uns Vereinsmeierei in irgendeiner Art Einzug halten.

Aber Vorsicht vor zu viel Eigenlob, auch in der ArGe haben wir Probleme, so haben wir viel zu wenig Ersatz, wenn mal ein Aktiver ausfällt, dann bleiben auch schon mal wichtige Dinge liegen – sehr zur Verärgerung der betroffenen Mitglieder.

Dennoch, unser Ziel ist es, dass uns die Arbeit für den Verein Freude macht, und – entgegen landläufiger Meinung – es macht verdammt viel Spaß und wenn wir dann noch mit einer guten Wertung für unser Mitteilungsheft in der Literatúrausstellung belohnt werden, dann dürfen wir uns schon mal zurück lehnen und mit ein wenig Stolz mit allen daran beteiligten Autoren, Zuarbeitern und Helfern mit einem guten Tropfen Rotwein anstoßen, was wir auch gerne wieder in Sindelfingen tun werden – dazu schon jetzt: herzliche Einladung.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiter viel Freude in unserer ArGe und hoffe, dass es ansteckend wirkt, in einer solchen Gemeinschaft aktiv mit zu arbeiten, denn echte Freude ist nur „für lau“ zu haben.

Mit ganz herzlichem Sammlergruß

Hans J. Zinken

(Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des jeweiligen Autors wider)

Aus anderen Publikationen ...

aus der **JUNGFRAUPOST** Nr. 150

Das aktuelle Heft Nr. 150 enthält Artikel über die „Zu spät“ Stempel, über einen eigenartigen Tarif und einen Frachbrief der Fragen aufwirft.

Die Sprache ist niederländisch, mit englischen Zusammenfassungen, das Heft kann bei Interesse als pdf bei der Redaktion angefordert werden.



aus der **poststempelsammler** 4/2016

Heft 4/2016 enthält u. a. Artikel über Frankieren im Tessin, über Neues von alten Sonderstempeln und unterschiedlich angeordneten Werbeflaggen.

Zu beziehen sind die Hefte im Abo für 25 SFr p. a. über gebortka@swissonline.ch



aus **HELVETICA Philatelic Society (GB)**

Die aktuelle Ausgabe berichtet u. a. über den Postverkehr über den Gotthard, über das kleinste Schweizer Postbüro S. Carlo und über Wertaufdrucke auf private Karten und Briefe der Fa. Francke.

Das Heft kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



aus **post & geschichte magazin**

Die umfangreiche Ausgabe Nr. 14, mit 82 S. (!) des post&Geschichte Magazins bietet einen umfassenden Überblick über die Einschränkungen des Schweizer Auslandpostverkehrs im 2. Weltkrieg. Der Katalog mit farbigen Belegbeispielen und der Bewertung der zahlreichen Abstempelungen ist eine Fundgrube für engagierte Sammler und eine Empfehlung der Redaktion.

Das professionell gemachte Magazin ist zu beziehen bei www.post-und-geschichte.ch zum Einzelpreis von SFr 25 oder im Abo.



aus **TELL American Helvetia Philatelic Society 01/2017**

Unser amerikanisches Schwestermagazin berichtet u. a. über einen besonderen Schweizer Zensurstempel sowie über die UN Expo 17.

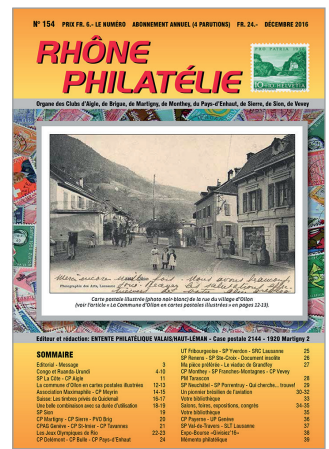
Das Heft erscheint in englischer Sprache und kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



aus **RHÔNE PHILATÉLIE**

Die Nummer 154 dieses Magazins berichtet u. a. über Postkarten aus dem Ort Ollon, Privatmarken von Quickmail CH.

Die Hefte erscheinen in französischer Sprache und sind zu beziehen über: entente@nabio.ch



Schweizer Privatbahnen: Die Regionalbahn „Val-de-Travers“

von Roger Heath

Letztes Jahr begann ich, Belege mit den Stempeln des Postverkehrs auf privaten Schweizer Bahnlinien zu sammeln. Deren Geschichten faszinierte mich mehr, als jene der reichlich vorhandenen anonymen „Ambulant“-Stempel. Es überrascht natürlich nicht, dass einige dieser Stempel leicht, andere dagegen schmerzhaft schwierig zu finden sind.

Meine Untersuchungen förderten eine Reihe von Geschichten über die Menschen und kleine Unternehmen zu Tage, die durch die Bahnstrecken verbunden wurden.

Man muss sich vor Augen halten, dass zu der Zeit, als diese Bahnlinien in der Mitte des 19. Jahrhunderts gebaut wurden – außer Pferdegespannen – keine anderen kommerziellen Transportmöglichkeiten vorhanden waren. Wir alle kennen die alten Postkarten aus der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende mit Stadtbildern, die leere breite Straßen zeigen, manchmal mit Straßenbahnen oder Fußgängern aber in aller Regel ohne Autos. Ähnliche Szenen aus ländlichen Gegenden legen nahe, dass die dort lebenden Menschen vor dem Bau der Eisenbahnen nur die Wahl hatten, entweder zu Fuß zu gehen oder mit dem Pferd zu reisen.

Die Abstempelungen von Poststücken auf der Bahnpost ermöglichen es, die Entwicklung der Bahnstrecken zu verfolgen und zu verstehen, wie der Schienenverkehr zur heute noch modernen Verkehrstechnik wurde.

Betrachtet werden hier Normal- und Schmalspurstrecken von 3 bis 50 km Länge die als Bergstrecken oder Städteverbindungen gebaut wurden, dargestellt am Beispiel der Abstempelungen der Korrespondenz die dort transportiert wurde.

Die regionale Val-de-Travers Eisenbahn

Gerade einmal 10,5 km lang hatte diese Strecke doch einen großen Einfluss auf die Wirtschaft und das Leben derer, die in diesem Tal lebten und arbeiteten. Die Einbeziehung des Postverkehrs führte zu mehr und schnellerer Kommunikation.

Die Geschichte des Tales

Als Verbindung der Schweiz mit Frankreich folgt eine historische Straße dem Val de Travers durch die Berge des Jura in der Westschweiz. Die Gemeinden

in diesem Tal sind Travers, Couvet, Môtiers, Fleurier, und Saint Sulpice. Eine Straße führt hinauf ins Hochtal zum Dorf Les Verrières und weiter nach Frankreich über La Cluse-et-Mijoux und schließlich weiter nach Pontarlier (Abb. 1).

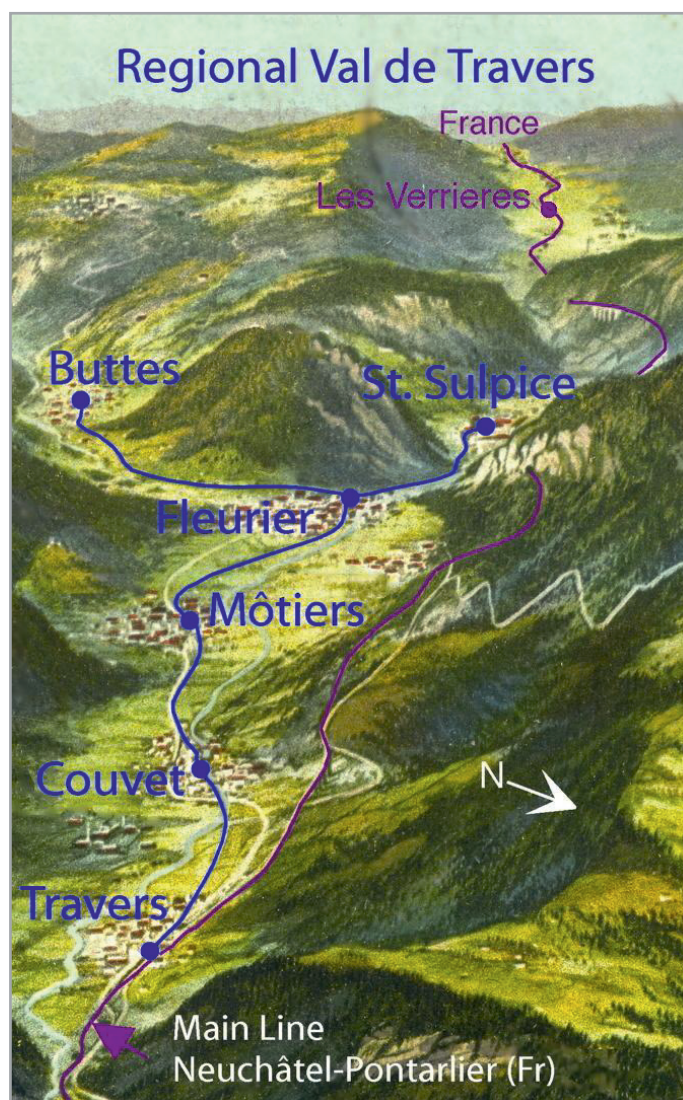


Abb. 1: Die Strecken der Regionalbahnen Val-de-Travers und Neuchâtel-Pontarlier

Asphaltabbau und Straßenbau

Im Jahre 1711 wurden in La Presta im Val-de-Travers Naturstein-Asphaltvorkommen zwischen Travers und Couvet entdeckt. Die La Presta Asphaltmine produzierte kleine Mengen von feiner Asphalt-

Qualität, das für über 100 Jahre im medizinischen Bereich eingesetzt wurde. Dieser Asphalt besaß einen Bitumen-Anteil von 10 bis 12 Prozent, so wurde er später zum Standardprodukt für industriell hergestellten Asphalt im Straßenbau.

Im Jahre 1849 bemerkte der Chefindingenieur des Kantons Neuenburg, André Mérian, Asphaltbrocken, die von einem Karren auf die Straße zwischen der La Presta-Mine und Travers gefallen waren. Das Material wurde unter dem Eisen umrandeten Wagenräder komprimiert, so dass die Straßenoberfläche haltbarer und wetterfester wurde. Er testete seine Beobachtung, indem er eine grobe Straße von Saint Sulpice nach Les Verifiers mit Asphalt pflasterte. Trotz der Instabilität des Straßenuntergrundes und der unregelmäßigen Wartung wurde 1866, sieben Jahr später, über den guten Zustand der Straße berichtet. Dieses Experiment kann als Beginn der weltweiten Industrie des Asphaltstraßenbaus angesehen werden.

Industrieller Bergbau durch die Neuchâtel Rock Paving Company begann 1873 und dauerte bis 1986. Schließlich wurden mehr als zwei Millionen Tonnen Erz aus der La Presta-Mine extrahiert und weltweit exportiert, bis New York und Australien. Die Stollen erstrecken sich über 100 Kilometer auf mehreren Ebenen, die alle in die Bitumen-infundierten Kalksteinschichten geschnitten worden waren. Der abgebaute Stein wurde zerdrückt und erhitzt, um ein pastenartiges Material (Mastix) zu bilden, das in versandgerechten Blöcken verschickt wurde. Die Eisenbahn war das ideale Transportmittel um den Mengenversand dieses Produktes zu gewährleisten.

Die Absinth Brennereien

Am Ende des 18. Jahrhunderts war das Val-de-Travers-Gebiet ein wichtiges Zentrum für Absinthproduktion, aufgrund der günstigen Bedingungen für den Anbau der Wermut Pflanze, die primäre Zutat von Absinth.

Couvet, Môtiers und Fleurier waren die führenden Gemeinden in der Absinth-Produktion. Die Destillation wurde an anderen Orten vorgenommen, nur der vor Ort gewonnene Extrakt wurde per Pferdewagen und später per Bahn nach Genf oder nach Frankreich verschickt.

Die Produktion war so hoch, dass von einer Firma in Couvet sogar eine Pipeline bis an die Tankwagen am Bahnhof gebaut wurde.

Als Folge hoher Ausfuhrzölle beschlossen Schweizer Brennereien später, ihre Geschäftstätigkeit in die

Nähe von Pontarlier in Frankreich zu verlegen. Die Schweiz verbot den Verkauf und die Produktion von Absinth im Jahre 1910. Im Jahr 2005, fünfundneunzig Jahre nach diesem Verbot durfte Absinth wieder legal produziert und getrunken werden.

Uhrenindustrie und Spitzenmacherei

Die Uhrmacherei war nicht nur eine Industrie großer Firmen sondern auch das Geschäft kleiner Manufakturen im gesamten Kanton Neuenburg. Fast alle Gemeinden hatten kleine Fabriken oder einzelne Werkstätten, wo qualifizierte Arbeiter Uhren als Einzelstücke herstellten. Vor der Einführung der Eisenbahnen wurden die Werkstücke per Pferdewagen versendet.

Die Spitzmacherei, eine anderes Kleingewerbe, begründete ebenfalls den Ruhm des Val-de-Travers. Der Export von Spitzen aus der Schweiz bedeutete ein gutes Einkommen für die kleinen Gemeinden des Jura. Der Eisenbahntransport erweiterte die Märkte für die dort hergestellten Güter.

Der Bau der Strecke Neuchâtel-Pontarlier

Die französische Firma Paris-Lyon-Méditerranéenne (PLM) hatte ein Interesse, ihr eigenes Netz an das des Schweizer Bahnverkehrs anzuschließen. Um dies zu erreichen gründete sie 1856 die Franco-Swiss Company zum Bau einer Eisenbahnlinie vom französischen Pontarlier bis an die Schweizer Grenze in Les Verrières, weiter durch das Val-de-Travers bis nach Neuchâtel. Am 25. Juli 1860 wurde die Linie von Neuchâtel nach Les Verrières eröffnet und mit dem Netz der PLM verbunden (Abb. 2).



Abb. 2: 4. 6. 1864 Brief nach Paris über die Strecke Neuchâtel-Pontarlier (Stempel verwendet 1863-66)

Um eine maximale Steigung von 2% zwischen Neuenburg [Höhe 470 m] und der Passhöhe bei Les Bayards [Höhe 1075 m] einzuhalten, mussten mehrere Felseinschnitte und Tunnel gebaut werden.

Das steilste Teilstück begann bei Travers [803 m] und überwand 90 Höhenmeter in nur 13,5 km. Obwohl Saint Sulpice [Höhe 825 m] nur 5,5 km von Les Bayards entfernt liegt, ließ die Steilheit des Geländes es nicht zu, eine Bahnstrecke durch die Talgemeinden zu bauen. Die neue Bahnlinie umging sie daher bis Travers, wo die Straße und die Bahnlinie sich teilen und unterschiedliche Wege nach Les Verrières und nach Frankreich nehmen (vgl. Abb. 1).

Bern-Pontarlier

1862 wurden weitere Schienenverbindungen mit der Linie Neuchâtel-Pontarlier eröffnet mit einem



Abb. 3: Brief vom 26. 7. 1865 über Bern-Pontarlier nach Bains-de-Vals, weitergeleitet über Nîmes nach Vézénobres (Stempel verwendet 1864-68)

direkten Zugang zu Frankreich. Bald fuhren internationale Züge zwischen Paris und Bern über Les Verrières und Neuenburg (Abb. 3).

Regionales Val de Travers

Es war Einheimischen und Geschäftsleuten im hinteren Val-de-Travers schnell klar, dass sie – mit Ausnahme des Ortes Travers – beim Zugang zur Bahnlinie übergangen worden waren. Nach vielen Jahren mit Planungsmeetings, um festzustellen, wer eine neue Bahnstrecke mit Zugang zu den Kommunen im hinteren Tal finanzieren sollte, wurde die Li-



Abb. 4: Bahnhof Fleurier, ca. 1905

nie endlich gebaut und im September 1883 wurde die 10,5 km lang Strecke von Travers bis Fleurier-Saint-Sulpice eröffnet. Der Sitz der Regionalbahn war in Fleurier mit dem Hauptdepot der Bahn (Abb. 4).

1886 wurde noch eine kurze 3 km lange Abzweigung nach Buttet hinzugefügt. Im ersten Jahr nach der Fertigstellung nutzten über 10.000 Reisende jeden Monat diese Regionalbahn mit steigender Prognose. Die Bahnlinie war ein überragender Erfolg,

Die Val-de-Travers Linie war in Standard Spurbreite ausgelegt, was die direkte Verbindung mit den Hauptlinien auf Standard-Zügen und Wagen erlaubte, was den Anforderungen der Asphalt- und Absinthindustrie entgegenkam.

Zunächst waren alle Lokomotiven dampfgetrieben, ab 1924 wurden auch Dieselelektrische Loks eingesetzt (Abb. 5). Schließlich wurden die Linien 1944 vollständig elektrifiziert, da durch den Weltkrieg fossile Energieträger knapp wurden.



Abb. 5: Dieselelektrischer Triebwagen, gebaut in Deutschland um 1915. Eingesetzt im Val-de-Travers ab 1924. Das Gefährt war noch nach der Elektrifizierung 1944 bis 1965 in Betrieb

Postverkehr auf der Val-de-Travers Bahn



Abb. 6:
Güller Stempel
vom 20. 11. 1883

Abb. 6 zeigt den ersten Stempel, der dieser Linie zugewiesen wurde. In den 1880er Jahren wurden nicht viele solcher Stempel mit den Streckennamen ausgestellt, vielmehr war die Schweizer Post dazu übergegangen, Stempel mit der Aufschrift „Ambulant“ und den jeweiligen Routen-Nummern zu verwenden. Es scheint aber,

dass die lokalen privaten Eisenbahnen trotzdem noch besondere Stempel mit den jeweiligen Streckennamen erhielten.

Am 30. Oktober 1890 hat Güller, der Hersteller der Schweizer Stempel, ein zweites Gerät mit korrigierter Inschrift geliefert – nun also: Regional/Val-



Abb. 8: Alle drei Karten kommen aus St. Sulpice, die aus Dezember 1899 zeigt den Zusatz (NEUCHÂTEL), die Rundstempel von 1899 und 1901 zeigen die unterschiedlichen Stempeltypen (siehe z.B. die Position des A in REGIONAL)

auch Leute, die ihre Post in den Bahnhöfen aufgaben. Die Karte in Abb. 9 wurde so in der Station Travers aufgegeben, dem nördlichen Endpunkt der Bahnstrecke. Sie ist adressiert an eine Person im Hospital von Couvet, nur 4 km entfernt. Die Karte in Abb. 10 wurde in Couvet aufgegeben und an eine junge Dame in Môtiers adressiert, gerade 2,5 km entfernt.

Korrespondenz wurde über diese Bahnlinien auch an ausländische Destinationen geschickt, so nach Belgien und Frankreich (Abb. 11). Die begrenzte Anzahl von Destinationen, die bisher gefunden wurden, können der Tatsache zugeschrieben wer-



Abb. 9: Karte vom 4. 4. 1906 ohne Text, daher als Drucksache ohne weiteren Hinweis akzeptiert

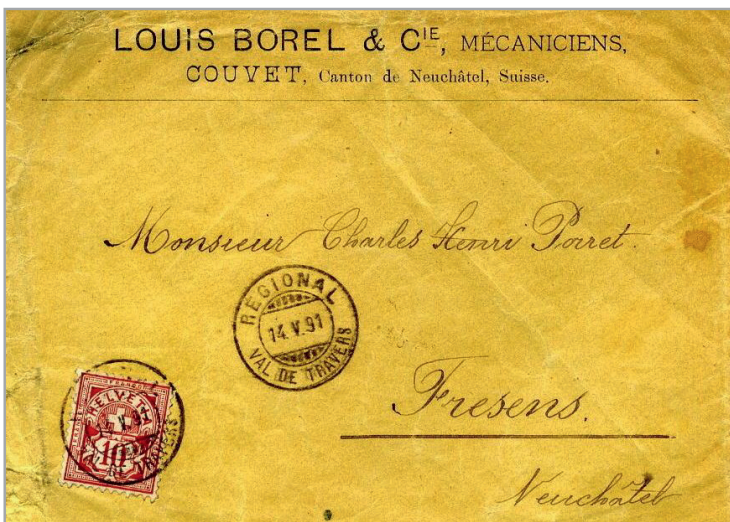


Abb. 7: Brief vom 14. 5. 1891 nach Fresens (Neuchâtel) über St. Aubin und Montalchez. Brief eines Herstellers von Uhrmachergeräten an einen Uhrenhersteller

de-Travers (Abb. 7).

Nach September 1899 wurde ein neuer Linienstempel ‚Saint Sulpice (Neuchâtel)‘ eingeführt, um eine Verwechslung mit Saint Sulpice bei Lausanne zu vermeiden. Anfang 1901 wurde ein zusätzlicher Stempel mit neuem Namenszug eingeführt. Zu erkennen am kleinen Unterschied im Schriftzug REGIONAL, siehe in Abb. 8 die unterschiedliche Anordnung der Buchstaben E und A im Wort REGIONAL. Der deutlichste Unterschied ist die gebrochene Brückenlinie des älteren Gerätes.

Es ist interessant festzustellen, dass in jeder Gemeinde eine reguläre Poststation bestand, in der der größte Teil der Post aufgeliefert wurde. Aber es gab



Abb. 10: Karte von Couvet nach Môtiers vom 17. 3. 1904, frankiert mit 5 Rp Inlandsporto

den, dass die Anbieter von Postkarten in anderen Ländern diese Bahnpost Abstempelungen nicht als etwas besonderes erkennen. Internationale versandte Poststücke sind daher schwierig zu finden.

Die Verwendung von Stempeln mit flexiblem Kopf nach der Erfindung von F. de Coppet begann Ende 1903. Unter den allerersten waren die „Ambulant“ Stempel mit Streckennummern. Die ersten „regionalen“ Geräte wurden im Mai 1904 ausgeliefert aber erst am 16. Dezember 1908 erhielt die Region Val-de-Travers einen Stempel in der neuen Bauart. Der Name wurde geändert, um die Endpunkte der Route wiederzugeben. Es erscheint nun „Travers-Buttes/Poste Amb.“ auf allen Poststücken dieser Linie (Bild 12), nachdem der vorherige Stempel außer Dienst genommen war.

Zeilenstempel für die Aufgabestation wurden bis 1910 verwendet. Ab 1911 muss die Herkunft der Poststücke durch andere Merkmale identifiziert wer-



Abb. 12: von Môtiers nach Veyrac (F) vom 15. 8. 1910

den. Die an Saint Sulpice adressierte Karte zeigt ein Bild von ‚der Umgebung von Travers‘, ein Hinweis auf den möglichen Aufgabort (Bild 13). Die Karte in Abb. 14 zeigt dagegen nicht nur eine Abbildung der Stadt Couvet, sondern trägt zudem den nachrichtlichen Hinweis: „Couvet, 20 Okt. 1914. Das in Abb. 15 gezeigte Beispiel aus 1918 wurde mit dem Zug nach Travers via Verrières transportiert (25,5 km), anstatt über die Straße über Saint Sulpice (8 km). Der auf dieser Karte abgeschlagene Stempel mit flexiblem Kopf wurde viele Jahre lang eingesetzt. Der Briefumschlag in Abb. 16 zeigt den Stempel im Jahr 1931, nachdem er bereits 23 Jahre im Einsatz war. Schließlich zeigt Abb. 17 offensichtlich den gleichen Stempel, diesmal aus dem Jahr 1957, nun gereinigt und mit entfernten Schraffen. Dies deutet auf eine Überarbeitung dieses Gerätes hin, da sich in den Güller-Büchern keine Aufzeichnungen über ein neues Design ohne Schraffuren finden.



Abb. 11: Buttes nach Villers Boutons (F) vom 5. 7. 1905

Die Regionalbahn Val de Travers besteht bis zum heutigen Tag, auch wenn die Strecke nun in die ‚Transports Régionaux Neuchâtelois‘ integriert wurde. Es bleibt noch herauszufinden, wann ein besonderer Stempel letztmalig auf dieser Strecke verwendet wurde oder ob noch heute Post an den jeweiligen Bahnhöfen dieser Linie akzeptiert wird.

Für jede zusätzliche Information ist der Autor sehr dankbar Bitte Schreiben Sie dazu an

Roger Heath, Email: roger@rogerheath.com ■

Literatur - Internet web sites

www.montmollin.ch/pub/CFValDeTravers.pdf
www.eingestellte-bahnen.ch/22864/22906.html
de.wikipedia.org/wiki/Régional_du_Val-de-Travers
www.schienenverkehr-schweiz.ch/Strecken/Bahnstrecke_Neuchâtel_-_Buttes_und_Pontarlier



Abb. 13: Travers-Buttes nach St. Sulpice vom 18. 3. 1912

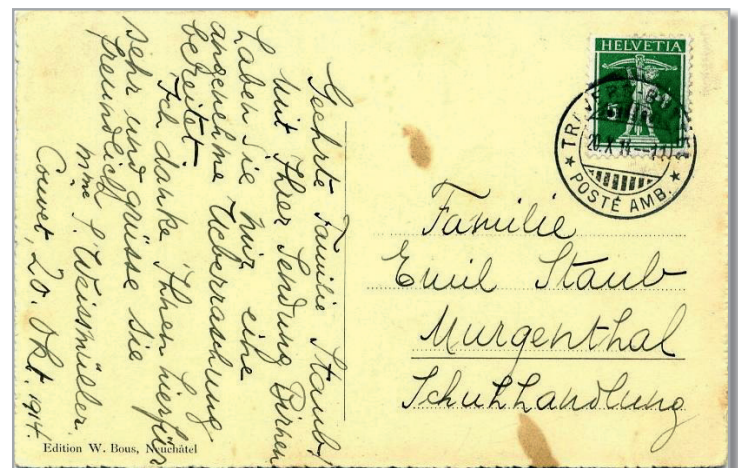


Abb. 14: Travers-Buttes nach Murgenthal vom 20. 10. 1914

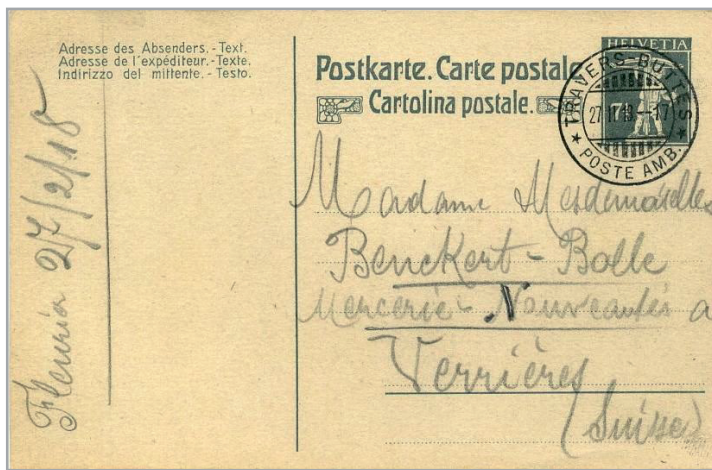


Abb. 15: Travers-Buttes nach St. Sulpice vom 18. 3. 1912

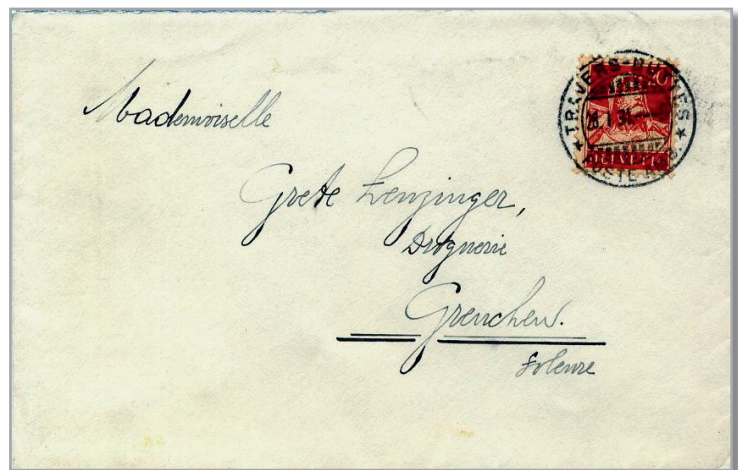


Abb. 16: Travers-Buttes nach St. Sulpice vom 18. 3. 1912

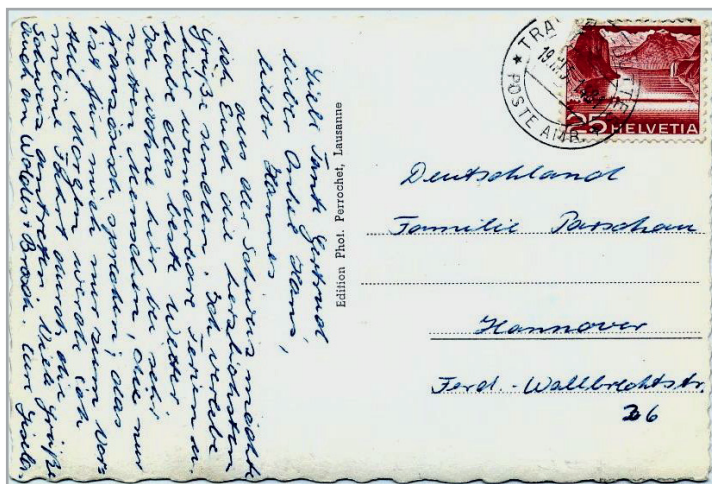


Abb. 17: Travers-Buttes nach St. Sulpice vom 18. 3. 1912

www.swissrailsoc.org.uk/links.html
www.revolvy.com/main/index.php?s=Franco-Swiss%20Company&uid=1575
www.myswitzerland.com/fr/mines-d-asphalte-travers.html
dav0.bgdi.admin.ch/kogis_web/downloads/geologie/geotope/geotope-CH_031.pdf

Bücher

Railway and Station Markings, Felix Ganz (Helvetia Philatelic Society, GB)
docplayer.net/15492927-Postal-markings-and-cancellations-in-switzerland-liechtenstein.html

Google - Online Bücher

Ways of the World: A History of the World's Roads and of the Vehicles that Used Them, by Professor M. G. Lay, M. G. Lay, James E. Vance, Rutgers University Press, Dec 1, 1992.
books.google.com/books?id=floS-nJga8QC&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false
 A Tour in Switzerland in 1841, by William Chambers. Published Edinburgh, 1842
books.google.com/books/about/A_tour_in_Switzerland_in_1841.html?id=yc3z68i6lxkC
 Architects' and Builders' Magazine, Volume 34 W.T. Comstock, 1902
books.google.com/books/about/Architects_and_Builders_Magazine.html?id=yQsaQAAMAAJ

70. Vereinsauktion am 18. März 2017 im Turnerheim Mönchengladbach-Rheydt, Beginn 13.30 Uhr

Alle Lose werden auf Rechnung der Einlieferer zu den genannten Ausrufpreisen angeboten. Die ArGe Schweiz ist nur Mittler. Untergebote werden nicht berücksichtigt. Es können nur volle €-Beträge geboten werden.

1. Der Auktionator steht für telef. Auskünfte zur Verfügung. Es sind aber auch Scans oder Kopien (gegen Kostenerstattung) möglich. Die Lose können vor Beginn der Auktion besichtigt werden. Ansichtssendungen sind nicht möglich.
2. Die Auktionen werden anlässlich von Vereinstreffen vereinsintern durchgeführt. Schriftliche Gebote werden vom Auktionator Interesse während vertreten. Der Zuschlag erfolgt entsprechend den Steigerungssätzen eine Stufe über dem zweithöchsten Gebot. Liegt kein zweithöchstes Gebot vor, erfolgt der Zuschlag zum Ausruf. Liegen gleich hohe schriftliche Gebote vor und keine höheren, so erfolgt der Zuschlag für das zuerst eingegangene Gebot.
3. Steigerungssätze in € vom Ausruf

bis zu	20,00 €	=	1,00 €
ab	20,00 €	=	2,00 €
ab	50,00 €	=	5,00 €
ab	100,00 €	=	10,00 €
ab	240,00 €	=	20,00 €
4. Vom Zuschlag wird ein Betrag von 5% für die Kasse der ArGe erhoben. Rechnungen für persönlich anwesende Bieter werden im Anschluss an die Auktion erstellt und sind sofort fällig.
5. Der Versand der Lose an Fernbieter erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers, in der Regel mit normaler Post. Eine andere Versandart ist vom Käufer vorzugeben.
6. Der Auktionator behält sich vor, bei Reklamationen den Käufer direkt an den Einlieferer zu verweisen.
7. Die Auktionsrechnungen sind sofort nach Erhalt fällig. Zahlungen werden ausschließlich in € auf das angegebene Konto auf der Auktionsrechnung erbeten. Bei Überweisungen aus dem Ausland dürfen der ArGe Schweiz keine Kosten entstehen.



Los Nr. 19
Einschreibebrief 7.02.1899
von Azmoos nach Flums mit
Zu# 64B



Allen Teilnehmern an der Auktion wünschen wir viel Freude und Erfolg beim Bieten

Das Auktionatorenteam:

Erwin Steinbrüchel, Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen, Tel. 0041 (0)44 761 62 94, Email: a-phil@gmx.ch
Ulrich Keller, Eilenburgerstrasse 74B, D-04509 Delitzsch, Tel. 0049 (0) 34 202 342288, E-Mail: ulkel@web.de

Vereinsauktion

Los #	Beschreibung 70. Vereinsauktion ARGE Schweiz	Kat.	Start €
1	Strubelbrief 29.11.1855 von Basel nach Mulhouse Grenzrayon mit Zu#24B o.anges.	LP	45
2	Strubelbrief 26.04.1857 von Bellelay nach Porrentruy mit Punktraute Zu#23B anges.	LP	55
3	Strubelbrief 27.08.1858 von Aarau nach Bern mit Zu#27D ru Eckrandstück	LP	150
4	1880 Damendrucksachen Briefli von Salla (Bivio nach Spezia It. Mit Zu#30	LP	5
5	Drucksache 7.3.1867 7Rp. forwarded Preisliste von Basel nach Freiburg selten	800	270
6	Tülibrief 4.4.1868 von Winterthur nach Lindau Mit Zu#38 vor UPU taxiert	LP	30
7	Gr.Briefteil 4.10.1879 Doppelverwendung R-Dienstbrief von Luzern nach Sursee	LP	18
8	Trauerbrief 22.08.1865 von Geneve nach France mit 40Rp. grün Zu#34	180	28
9	Zu#29 mit Genfer Sackstempel	200	25
10	Tülibrief 17.03.1869 Schaffhausen Stempeldefekt herausgefallenes Kreuz	LP	20
11	Tülibrief 1.04.1880 von Baden nach Dargstetten im Grenzrayon (Klappe fehlt)	LP	18
12	Lot mit 4 Sitzenden Helvetia Zwergstempel Zu#30, 45, 32, 32	LP	35
13	Ganzsache 5Rp 30.12.1880 Genf Sackstempel nach Hannover	LP	5
14	Brief 17.09.1897 Stansstad nach Nürnberg mit Zu#67D	25	7
15	Stehende Helvetia 5-er-Streifen 25Rp. Zu#93A	LP	8
16	Lot mit 6 Stehende Helvetia stark verzähnt	LP	40
17	Hotelbrief 27.07.1908 Von Luzern nach Pontgiband (F) mit Zu# 2x 95B	LP	18
18	Einschreibebrief 7.02.1899 von Azmoos nach Flums mit Zu# 64B	LP	15
19	UPU-GS-Nachnahme +2x10Rp. WZ Zu#61B selten! Suchard Zudruck	LP	15
20	Ganzsache +5Rp. Wz Ambulant #33 (Gossau SG) nach Kreiensen	LP	12
21	Wertziffer 3Rp. ZU#81 mit Letzttagstempel 31.12.1924	LP	30
22	GS 5Rp. +5Rp. WZ von Genf nach Intra (I) Von F.Fournier (Briefmarkenfälscher)	LP	30
23	Rasierklingenstempel Vorläufer #0.04 Ste.Croix 25.09.1903 PK nach Weinfeldern	10	5
24	Rasierklingenstempel Vorläufer #0.04 Ste.Croix 31.12.1904 PK nach Genf	10	5
25	Rasierklingenstempel Vorläufer #0.04 Ste.Croix 14.01.1915 GS nach Verrieres	5	6
26	Rasierklingenstempel Vorläufer #0.06 Basel Ausstellung 14.07.1901 Ausst.AK Litho	60	25
27	Rasierklingenstempel Vorläufer #0.06 Basel Ausstellung 1.09.1901 Ausst.AK Litho	60	25
28	Rasierklingenstempel #1.01 Aarau 15.2.1901Brief nach Torre-Pellice Italien	LP	12
29	Rasierklingenstempel #3.01 Bellinzona 5.6.1899 auf 5Rp-GS + 5Rp. WZ nach Berlin	LP	7
30	Rasierklingenstempel #3.02 Bellinzona 22.07.1902 AK-O auf Ortspostkarte	400	180
31	Rasierklingenstempel #4.02 Bern 1.12.1900 UPU-GS 5Rp. nach Basel	15	8
32	Rasierklingenstempel #4.02 Bern 12.9.1900 UPU-GS 5Rp. nach Zürich	15	10
33	Rasierklingenstempel #4.03 Bern 11.7.1900 Streifband refusiert	5	6
34	Rasierklingenstempel #5.02 Chur 6.8.1903 auf PK nach Winterthur	15	8
35	Rasierklingenstempel #5.02 Chur 9.9.1902 Ankunft auf PK	90	35
36	Rasierklingenstempel #5.02 Chur 26.08.1903 Ankunft auf PK	90	35
37	Rasierklingenstempel #6.04 Geneve 11.8.1903 Brief mit Zu#64B nach Bonneville	LP	24
38	Rasierklingenstempel #7.01A Lausanne 2.5.1904 Weiterleitung It>Thun	270	65
39	Rasierklingenstempel #8.05 Luzern Ankunft Express-GS AT+Zus. Bug	LP	22
40	Rasierklingenstempel #8.05 Luzern 9.2.1921 Brief nach Frauenfeld Mit VB Zu#148III	LP	4
41	Rasierklingenstempel #10.02 St.Gallen 9.12.1903 Drucksache nach Dresden	LP	8
42	Rasierklingenstempel #11.04 Zürich 20.6.1903 Ankunft auf PK von Sisikon	40	15
43	Rasierklingenstempel #11.06 Zürich 12.7.1921 Nachnahme nach Bremgarten Bern	10	8
44	Nachläufer #N.01 Basel B.B. 2.1.1907 auf PK nach Zürich	15	6
45	Nachläufer #G.13 Geneve Rue du Stand 19.10.1907 auf intern. Antwortschein	LP	35
46	Nachläufer #N.04 St.Moritz-Dorf 3.7.1903 PK nach Elberfeld	15	6
47	Nachläufer #N.04 St.Moritz-Dorf 30.10.03 PK nach Amriswil	15	6
48	Ansichtskarte mit 5x Zu#132 von Tarasp-Kurhaus nach Oberägeri	LP	5
49	Zu#130 *, 142 *, 131 * alle Falz	430	40
50	Hotelbrief illustriert St.Moritz 27.6.1939 nach Solothurn	LP	10

Los #	Beschreibung 70. Vereinsauktion ARGE Schweiz	Kat.	Start €
51	Expressbrief von Muralto 7.6.1945 nach Bern mit Pax 30Rp Paar Zu#265	LP	10
52	Plattenabnützungen auf ZU#215y 5-er-Streifen	LP	12
53	FDC mit Zu#291-96 ET-Vollstempel De	160	25
54	Paketanhänger 7.1.1950 mit 1.50 Einzelfrankatur Zu#250	LP	15
55	Luftpostbrief 3.8.1953 von Zürich nach Alexandria mit Zu#307 Einzelfrankatur	LP	20
56	Einzugsauftrag 11.11.1959 Mollis mit Zu#339 Einzugsauftrag	LP	15
57	Flugpostbrief 7.9.1919 mit Zu#FP2,145 Soldatenmarke Schiessschule Walenstadt	~1000	120
58	Flugpostbrief 26.4.1919 Ersttag Zu#FP2 von Genf nach Bern	500	60
59	Flugpostbrief SF26.7c 28.11.1926 Afrikaflug Zürich nach Alexandria mit Zu#FP9	LP	12
60	Flugpost Zu#FP7 auf Briefstück (Zürich-Interlaken 31.07.1932)	95+	18
61	Flugpost 31-08-1937 Bildpostkarte +Zusatzfr. Zu#FP9z+FP25 Lugano > Neuchâtel	LP	10
62	Luftpostbrief 1.12.1941 Wil nach San Juan Puerto Rico zensuriert	LP	15
63	Zusammendrucke Lot mit Bogen# Zu#S60-62	LP	8
64	Pro Juventute R-Satzbrief 28.4.1924 von Zürich nach Flensburg Zu#PJ25-28	260	35
65	Pro Juventute R-Satzbrief 5.1.1927 von Stein nach Berlin Zu#PJ37-40	120	18
66	Pro Juventute 1937 Satz+Block sauber gestempelt	112	25
67	Pro Juventute Luftpostbrief 9.12.1942 von Liestal nach London retour PV eingestellt	LP	38
68	Pro Juventute 4 Sätze Trachten 1936, 1938, 1939, 1940 gestempelt	125	20
69	Pro Juventute 1.12.1956 FDC mit Viererblocksatz nach Bruxelles Grossformat	145	22
70	Pro Juventute Einzugsauftrag 1.4.1958 Mit Zu#PJ170/1	LP	6
71	Pro Juventute Luftpostbrief 8.3.1947 Bern nach Prag	LP	10
72	Pro Juventute Einzugsauftrag 5.2.1952 Basel > Schönenwerd mit Paar Zu#PJ141	LP	10
73	Pro Juventute R-Lokalrayon-Brief (10Km) 1953-01-10 Pieterlen mit Zu#151 EF	LP	10
74	Pro Juventute 1953 Lot mit 4 verschiedenen Zusammendrucke gestempelt	140	25
75	Pro Patria 1941 Zu#PP13 deutlich verschobener Gründruck	LP	14
76	Pro Patria Luftpostbrief 21.08.1921 Meiringen nach Costermansville Belg.Kongo	LP	10
77	Pro Patria Einzugsauftrag 18.07.1952 Granges > Dorenaz mit Paar Zu#PP60	LP	20
78	Zuschlagsausgaben PK mit Paar Zu#W2 untere Marke Abart heller Boden	LP	8
79	Zuschlagsausgaben Brief mit Blockausschnitt ZU#W12 Bottmingen PP-Aufgabe	LP	20
80	Zuschlagsausgaben Lot mit Block Zu#W14, W16, W18 gestempelt	240	36
81	Zuschlagsausgaben Jubiläumsblock 1943 Zu#W14 gestempelt S-O 26.2.1943	90	20
82	Zuschlagsausgaben Luxusblatt 1943 Zu#W 15 gestempelt S-O 1.3.1934	89	20
83	Zuschlagsausgaben FDC Block Zu#W18 (Zus.Frank. Zahnweh)	120	15
84	Zuschlagsausgaben 1943 Baslerblock Zu#W18 mit Ortsstempel	65	15
85	Zuschlagsausgaben 1955 Ortseinschreiben mit Lausanner Block Zu#W35	LP	30
86	Portomärke Zu#59y mit Druckzufälligkeit "Strich durch Null"	LP	100
87	OMS 1957 Zu#26-31 mit ET-Vollstempel	80	12
88	BIT 1956 Zu#95-100 mit ET-Vollstempel	100	15
89	UNO 1955 Zu#22-27 mit ET-Vollstempel	100	15
90	UPU 1957 Zu#1-6 mit ET-Vollstempel	85	12
91	Liechtenstein 30.1.1912 Vaduz Grenzrayon Brief nach Sevelen aber Auslandfrank.	LP	60



Los 1



Los 2

Vereinsauktion



Los 3



Los 4



Los 6



Los 7



Los 5



Los 8



Los 9



Los 10



Los 11



Los 13



Los 12



Los 15



Los 17



Los 14



Los 16



Los 19



Los 20



Los 18



Los 22



Los 23



Los 21



Los 24



Los 25



Los 26



Los 27



Los 28



Los 29



Los 30



Los 31



Los 33



Los 32



Los 34



Los 35



Los 36



Los 37



Los 38

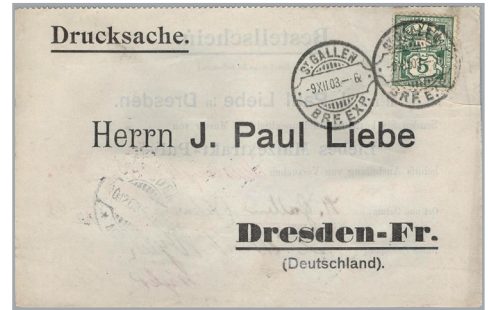
Vereinsauktion



Los 39



Los 40



Los 41



Los 42



Los 43



Los 44



Los 45



Los 46



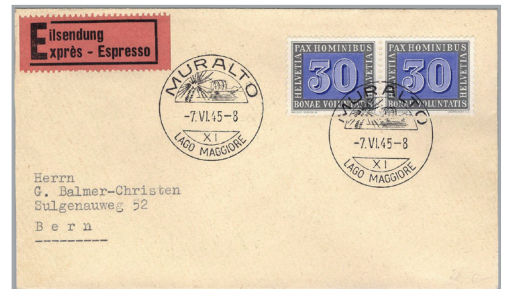
Los 47



Los 48



Los 50



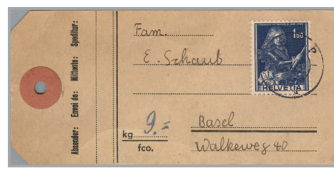
Los 51



Los 49



Los 52



Los 54

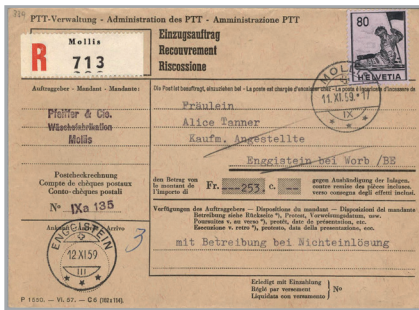


Los 53

Vereinsauktion



Los 55



Los 56



Los 57



Los 58



Los 59



Los 60



Los 61



Los 62



Los 63



Los 64



Los 65



Los 66



Los 68



Los 67



Los 70

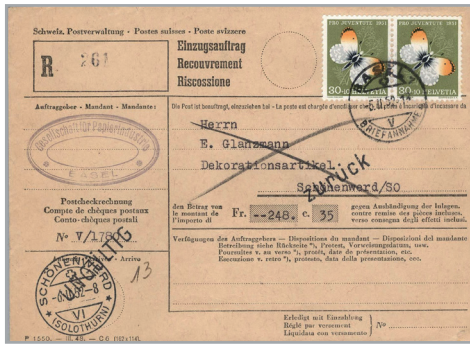


Los 69

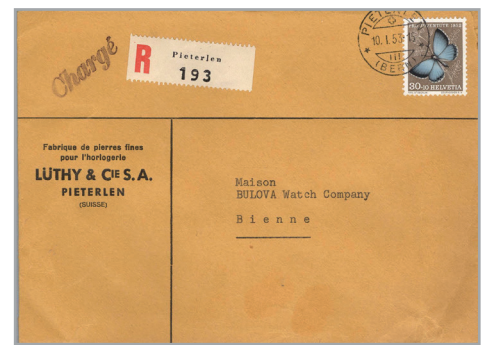
Vereinsauktion



Los 71



Los 72



Los 73



Los 74



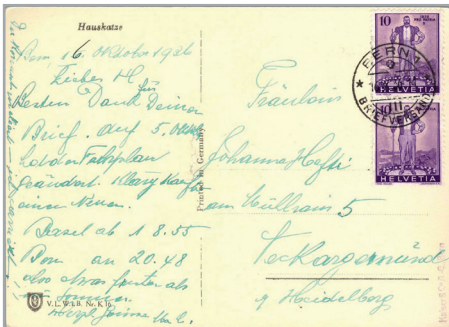
Los 76



Los 77



Los 75



Los 78



Los 79



Los 83



Los 80



Los 81



Los 82



Los 85



Los 84



Los 91



Los 87



Los 88



Los 89



Los 86



Los 90

Die versteckte Stoffprobe – Als die Schweizer Post die Warenmuster verschwinden ließ

von Dr. Matthias Vogt

Außen ein unscheinbarer Brief, frankiert mit 10 Rappen fürs Inlandsporto, innen eine Farbexplosion an Stoffmustern. Wieso wurden die versteckt? Das Warum erzählt uns ein Stück Postgeschichte.

Das ist eindeutig ein Muster ohne Wert: Farbproben von Stoffen für die Schuhfabrik Bally, gefertigt von Paret & Fils in Madrid, gesandt über einen St. Galler Händler (Globalisierung schon damals). Für diese Appetithappen gewährte die Schweizer Post (wie alle Postanstalten europaweit) eigentlich einen ermäßigten

stets ein pekuniäres Entgegenkommen der Post. Entweder mit einem deutlich reduzierten Porto oder dadurch, dass bei gleichem Porto wie für Briefe ein klares Mehr an Gewicht erlaubt war. Das ist meines Wissens nach die einzige Phase der Schweizer Postgeschichte, in der es keines dieser Zuckerl gab, jedenfalls im Inland.

Und so verschwendete der St. Galler Absender keine Tinte, um auf den Brief ein „Muster ohne Werth“ zu schreiben – warum auch, das hätte keine Portoreduktion gebracht. Ich habe noch einen zweiten Brief aus der selben Phase, ebenfalls außen unscheinbar, in dem eine Stoffprobe versteckt ist. Es gab sie zwar weiterhin, die Schreiben, die als Warenmuster gekennzeichnet waren, quasi aus Gewohnheit. Aber sie sind selten, ebenso selten wie unscheinbare Schreiben, die sich als bunte Farbmuster entpuppen. Es kann sich also lohnen, Faltbriefe zu öffnen. ■



Abb. 1: September 1862: Ein unscheinbarer Inlandsbrief von St. Gallen nach Schönenwerth zur Schuhfabrik Bally

Tarif zur Ankurbelung des Wirtschaftslebens. Eigentlich. Denn diesen Muster-ohne-Wert-Tarif gab es nur bis zum 30. Juni 1862, dann verschwand er. Und tauchte erst am 1. Januar 1870 wieder auf. In diesen siebeneinhalb Jahren dazwischen mussten die Warenmuster teuer wie Briefe frankiert werden. Ein einmaliger Zustand.

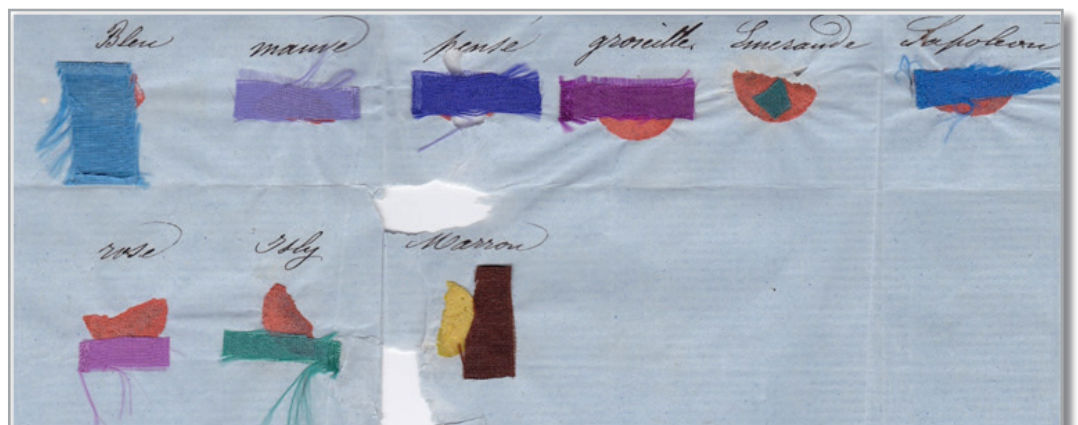


Abb. 2: Innen verstecken sich bunte Farbmuster „bleu, mauve, rosé oder marron“, es gab in dieser Zeit keinen Tarif für Warenmuster.

Denn für Absender von Drucksachen, und Warenmuster gehören in diese Kategorie, gab es

Portobeträge im Auslagestempel von St. Zürich

von Karl Huber

Nachdem ich im letzten Rundbrief die Portobeträge im Auslagestempel von St. Gallen vorgestellt habe, zeige ich nunmehr die mir bekannten Portobeträge im Auslagestempel von Zürich.



Das Postamt Zürich hatte im Postverkehr mit Bayern eine herausragende Bedeutung. So liefen die meisten Briefe aus oder in die Kantone Zürich, Zug, Schwyz, Uri, Tessin, Luzern, Unterwalden, Aargau, Solothurn, Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg und Wallis über Zürich. Dieser Auslagestempel ist daher wesentlich häufiger zu finden, als der Auslagestempel von St. Gallen.

Für diese Studie wurde nur der sogenannte kleine Ovalstempel herangezogen, der von 1808 bis 1850 benützt wurde. Es gibt hiervon mehrere Typen, auf die in diesem Artikel jedoch nicht näher eingegangen wird. Ab 1842 wurde der Stempel meist in rot abgeschlagen.

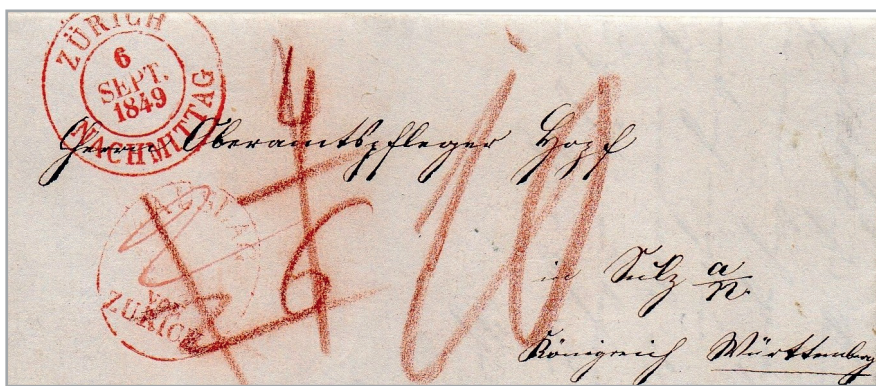
In den Postverträgen mit Bayern vom 19. November 1808 und 1. September 1829 hatte der Kanton Zürich direkte Paketschlüsse vereinbart. Gewechselt wurden die Paketschlüsse mit Lindau, Augsburg,

0 Kreuzer - kein Eintrag



Abb. 1: 22. 4. 1830: Zürich - Dornbirn

Irrtümlicher Abschlag, da die Briefe bis zur österreichischen Eingangsgrenze bezahlt sein mussten. Österreichisches Porto: 2 Kr. C.M. (Tarifv. 1. 6. 1817, Auslandsbriefe bis 3 Poststationen), umgerechnet in 2 ½ Kr. rhein. + 2 Kr. rhein. Botenlohn = Gesamtporto: 4 ½ Kr. rhein.



2 Kreuzer

Abb. 2: 6. 9. 1849: Zürich - Sulz a. N.

Die Übernahme der bisherigen kantonalen Posten durch den Bund mit Wirkung vom 1. 1. 1849 hatte zunächst keine allzu großen Auswirkungen. Erst mit dem eidgenössischen Postgesetz vom 4. 6. 1849 und dem Tarifgesetz vom 8. 6. 1849 konnte zum 1. 10. 1849 der Schritt zum einheitlichen Postgebiet, zu einheitlichen Vorschriften und Taxen, endgültig vollzogen werden.

München und Nürnberg. Der Transit durch den Kanton St. Gallen wurde von Zürich übernommen. Zürich stand daher auch das Porto oder Franko bis zur bayerischen Grenze bzw. Rheineck zu.

Ab dem 1. 7. 1842 liefen die meisten Kurse über den Bodensee von Romanshorn nach Lindau. Bei den Tarifen gab es gegenüber der Beförderung über St. Gallen keine Änderung.

Die Handhabung des Auslagestempels entspricht dem von St. Gallen, ebenso die Beförderung durch Vorarlberg (siehe Mitteilungen der ArGe Nr. 81).

Die Spedition erfolgte mit dem direkten Paketschluss Zürich-Schaffhausen. Zürich nahm bis zum Taxgrenzpunkt Eglisau 2 Kr. in Auslage. Schaffhausen setzte ebenfalls 2 Kr. an = 4 Kr. Die Weiterspedition erfolgte mit dem direkten Paketschluss Schaffhausen-Stuttgart über Baden, wobei Taxis, das 1834 die Pacht in Schaffhausen übernahm, für den Transit aufkommen musste. Mit dem württembergischen Inlandsporto von 6 Kr. (12-18 Meilen) errechnete sich ein Gesamtporto von 10 Kr.

3 Kreuzer



◀ **Abb. 3: 1. 12. 1836: Zürich – Sulzbach (Preussen)**
 Beförderung mit dem direkten Paketschluss Zürich-Of-
 fenburg, Züricher Portoanteil: 3 Kr., Badischer Transit:
 12 Kr. (Art. 17, PV Baden-Zürich v. 1822).
 Weitere Spedition über Mannheim, Oggersheim (Stiller
 Transit durch Bayern, Preußen vergütete hierfür 8 Kr.
 pro Loth Brutto Gewicht), Alzey nach Creuznach. Dort
 wurde handschriftlich **Baden** hinzugefügt. Erst 1838 führte
 Preußen zur Kennzeichnung der von außerhalb seines
 Postgebietes ankommenden Sendungen Ovalstempel mit
 Herkunftsbezeichnung ein.
 Das fremde Porto von 15 Kr. wurde in $4\frac{1}{2}$ Sgr. reduziert,
 zzgl. 3 Sgr. für Preußen = Gesamtporto von $7\frac{1}{2}$ Sgr.

4 Kreuzer

Abb. 4: 14. 2. 1849: Zürich – Lindau ▶
 Einfacher Lokalbrief, Portoanteil Zürich: 4 Kr., Portoan-
 teil Bayern: 2 Kr. (nicht angeschrieben), Gesamtporto:
 6 Kr. (Art. 7d, PV Bayern-Zürich v. 1829).
 Die Beförderung erfolgte mit dem direkten Paketschluss
 Zürich-Lindau, ab Romanshorn über den Bodensee.



6 Kreuzer



4 ▶ **Abb. 5: 6. 1. 1815: Bevers – Dresden**
 Obwohl der Absender den Leitwegvermerk "frco. Lindau"
 angebracht hat, ist dieser Vermerk vom Briefbüro in Chur
 in "frco. Zürich" geändert worden. Das Franko bis Zürich
 belief sich gem. dem Zürcher Tarif von 1789 auf 4 Kr.
 Die weitere Spedition erfolgte von Zürich über Lindau
 und Hof nach Dresden. Porto Zürich-Lindau: 6 Kr. (Art.
 11, PV Bayern-Zürich, 1808), Transit Bay-
 ern: 16 Kr. (§ 9 A, PV Bayern-Sachsen, 1810).
 Sachsen reduzierte das fremde Porto von
 22 Kr. in $5\frac{1}{2}$ Ggr., zzgl. $2\frac{1}{2}$ Ggr. Inlandporto
 (nicht angeschrieben) = 8 Ggr. Gesamtporto.

8 Kreuzer



Abb. 6: 20. 3. 1816: Aarau – Lindau

Der mit dem direkten Paketschluss Aarau-Zürich spedierte Portobrief weist keinerlei aargauische Taxierung auf. Dies war in Zürich jedoch kein Problem, da im PV mit dem Kanton Aargau von 1804 festgelegt wurde, dass Zürich für jeden einfachen Brief 2 Kr. an Aarau bezahlt (Art. 8). Hier hinzu kamen 2 Kr. ab der Aargauer-Züricher Grenze bis Zürich sowie 4 Kr. bis Lindau (Art. 11 PV Zürich-Bayern v. 1808). So wurden in Zürich 8 Kr. in Auslage genommen.

Nach dem Eintreffen des direkten Paketschlusses aus Zürich in Lindau setzte die bayerische Post 3 Kr. an (= 11 Kr.).

9 Kreuzer

Abb. 7: 25. 12. 1840: Zürich – Schönebeck (Preußen)

Im unmittelbaren Paketschluss Zürich-Nürnberg gelangte dieser Portobrief der 2. Gew.-St. nach Bayern. Von der Post in Zürich wurde für den eigenen Anteil 9 Kr. (6 x 1,5) in Auslage genommen. In Nürnberg wurde der Brief jedoch falsch taxiert, nämlich nach dem Sondertarif für Lokalbrieft (Art. 7, Vertrag 1829) mit 18 Kr. (12 x 1,5). Nachdem es sich jedoch um einen Transitbrief handelt, hätte der bayerische Transitportosatz von 24 Kr. (16 x 1,5) angesetzt werden müssen (PV Bayern-Preußen 1834).

Das fremde Porto von 27 Kr. wurde in Preußen in $7\frac{3}{4}$ Sgr. reduziert. Mit dem preußischen Inlandsporto von 5 Sgr. errechnete sich ein Gesamtporto von $12\frac{3}{4}$ Sgr.



10 Kreuzer

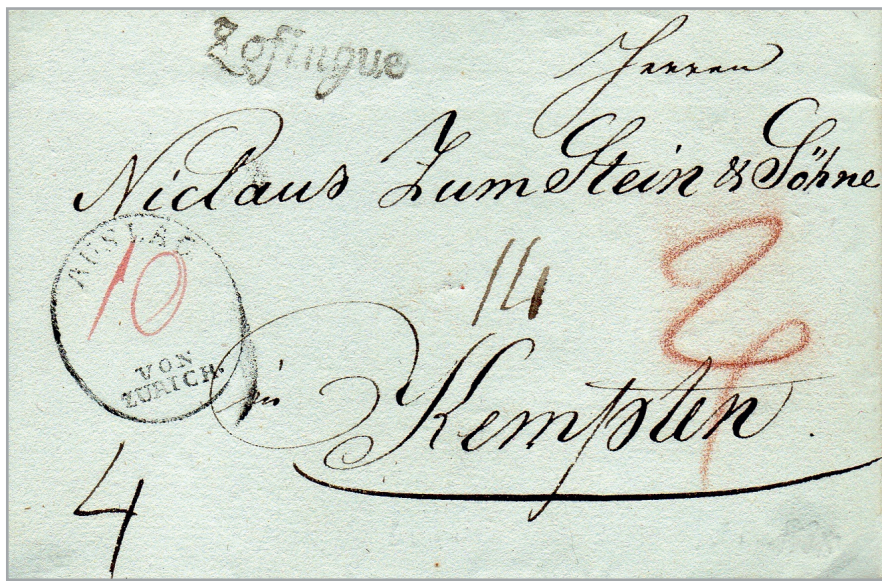


Abb. 8: 4.7.1823: Zofingen - Kempten

Spedition mit dem direkten Paketschluss Zürich – Lindau, Porto Zofingen – Zürich: 4 Kr., Zürich – Lindau: 6 Kr. (nicht angeschrieben) = Gesamtforderung Zürich: 10 Kr. im Auslagestempel.

Auf bayerischer Seite fielen bis Kempten 4 Kr. an (ab 6 Meilen, einf. Brief, Tarif 1810), so dass das Gesamtporto bei 14 Kr. lag.

12 Kreuzer



Abb. 9: 5. 11. 1841: Bern - Erfurt (Preußen)

Die 12 Kr. im Auslagestempel beinhalten 6 Kr. für die Berner Kantonalpost und 6 Kr. für die Zürcher Kantonalpost. In Nürnberg wurde der Brief in den Kartenschluss Nürnberg-Erfurt umspediert und für den bayerischen Transit vertragsgemäß 16 Kr. angesetzt.

In Erfurt wurde sofort die Gesamtportobelastung von 10 ½ Sgr. angeschrieben. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dem fremden Porto von 28 Kr. (= 8 Sgr.) sowie dem preussischen Inlandsporto von 2 ½ Sgr.

14 Kreuzer

Abb. 10: 20. 10. 1809: Bergamo - Kempten

Wegen des Andreas Hofer Aufstandes konnte dieser Brief nicht über Tirol befördert werden, sondern musste über die Schweiz geleitet werden. Am 12. 11. 1809 hat die bayerische Post mitgeteilt, dass der Postenlauf über Tirol wieder möglich ist.

In Zürich wurden 14 Kr. in Auslage genommen. Hierin enthalten waren 6 Kr. bis Rheineck gem. Art. 11 des Postvertrages Bayern-Zürich vom 19. 11. 1808.

Mit dem bayerischen Porto ab Rheineck von 6 Kr. (nicht angeschrieben) ergab sich ein Gesamtporto von 20 Kr.



15 Kreuzer

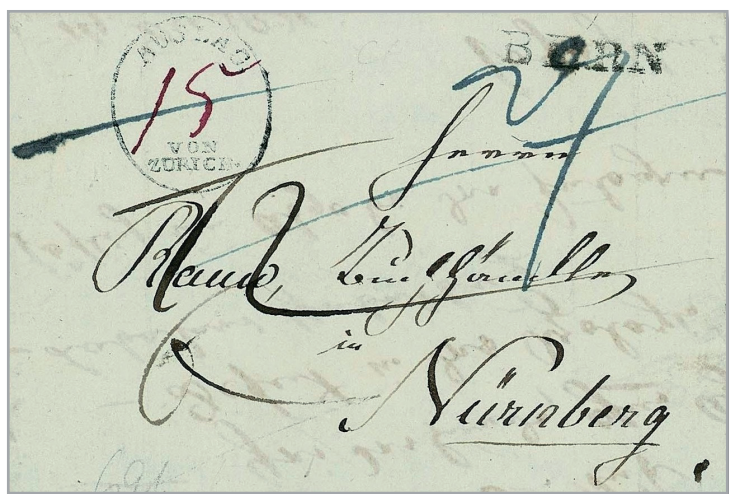


Abb. 11: 14.12.1826: Bern - Nürnberg

6 Kr. für die Fischerpost (bis 1832 Postpächter im Kanton Bern) + 9 Kr. für die Zürcher Kantonalpost ab Stans bis Rheineck (nicht angeschrieben) = 15 Kr. im Auslagestempel von Zürich.

Bayern setzte 12 Kr. an (30-36 Meilen, einf. Brief, Tarif 1810) = Gesamtporto von 27 Kr.

16 Kreuzer

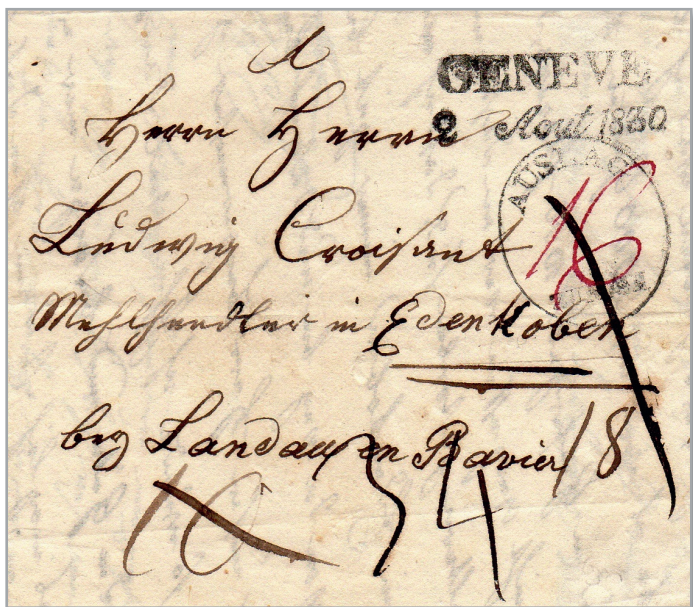


Abb. 12: 2. 8. 1830: Genf – Edenkoben

Solange Genf durch die Fischerpost bedient wurde, konnte diese direkt über die Verträge der Fischer spedieren. So konnte dieser Portobrief im geschlossenen Paket über Bern nach Zürich expediert werden. Hierfür wurden in Genf 10 Kr. angesetzt. Mit dem direkten Paketschluss Zürich – Lindau erfolgte die Weiterspeditio nach Bayern. Nachdem hierfür 6 Kr. fällig wurden, sind in Zürich 16 Kr. in Auslage genommen worden.

Für die bayerische Strecke bis Edenkoben wurden weitere 18 Kr. fällig (48-54 Meilen), so dass insgesamt 34 Kr. auf dem Brief lasteten.

18 Kreuzer

Abb. 13: 15. 12. 1822: Lausanne – Würzburg

Für einfache Briefe aus dem Kanton Waadt vergütete Zürich an Bern 8 Kr. (Ziffer 2 des Vertrages Zürich-Bern v. 1818). Nachdem Bern 12 Kr. belastete, wovon 4 Kr. der Waadtländer Kantonalpost zustanden, ist der Portobrief von der Fischerpost als doppelter Brief behandelt worden. Im Gegensatz dazu hat Zürich nur die 1. Gewichtsstufe mit 6 Kr. angesetzt. Dies ergab eine Forderung gegenüber Bayern im Auslagstempel mit 18 Kr.

Mit dem bayerischen Inlandsporto von 12 Kr. (6. Rayon) ergab sich ein Gesamtporto von 30 Kr.



20 Kreuzer



Abb. 14: 13. 10. 1831: Wöhlen – Nürnberg

Gem. § 6 des Postvertrages Zürich – Aargau vom 17. 3. 1829 vergütete Zürich an die Aargauer Kantonalpost 4 Kr. für einfache Briefe nach Bayern. Mit den 6 Kr. für Zürich für die Überlieferung eines einfachen Briefes (Art. 7, PV Bayern – Zürich vom 1. 9. 1829) würde sich eine Forderung von 10 Kr. errechnen. Da der Brief jedoch in der 2. Gew.-St. lag, wurden in Zürich versehentlich 20 Kr. in Auslage genommen (10 x 2), anstatt 15 Kr. (10 x 1,5).

Bayern taxierte richtig, nämlich 18 Kr. (12 x 1,5, 6. Rayon), die nicht angeschrieben wurden. Dies ergab für den Empfänger ein Gesamtporto von 38 Kr.



21 Kreuzer



Abb. 15: 5. 2. 1824: Lausanne – Würzburg

Im Gegensatz zum vorigen Brief aus Lausanne vom 15. 12. 1822 (Abb. 13) wurde dieser Portobrief von allen Postanstalten entsprechend der 2. Gewichtsstufe bearbeitet. Die Fischerpost wiederum mit 12 Kr., Zürich mit 9 Kr. (6 x 1,5) = 21 Kr. im Auslagstempel, Bayern mit 18 Kr. (12 x 1,5) = Gesamtporto von 39 Kr.

22 Kreuzer

Abb. 16: 10. 2. 1839: Genf – Neuburg
(Sammlung Jürgens)

Dieser Portobrief wurde in der Schweiz nach der 2. Gewichtsstufe taxiert (über 7,5 g), während er in Bayern noch in der 1. Gewichtsstufe (bis 8,75 g).

Das innerkantonale Porto bis Coppet wurde in Genf auf 3 Kr. festgesetzt. Mit dem geschlossenen Amtspaket über Bern gelangte der Brief nach Zürich. Dort wurden insgesamt 22 Kr. in Auslage genommen (3 Kr. für Genf, 9 Kr. für Bern und 9 Kr. für Zürich, aufgerundet auf 22 Kr.).

In Lindau wurden zunächst 16 Kr. angesetzt. Dies war jedoch die Transitgebühr bei Briefen aus der Schweiz nach Preußen. Nachdem in Augsburg das Gesamtporto auf 38 Kr. angeschrieben wurde, ist der Irrtum bemerkt worden und der bayerische Portoanteil auf 10 Kr. berichtigt worden. Dies ergab in Neuburg ein Gesamtporto von 32 Kr.

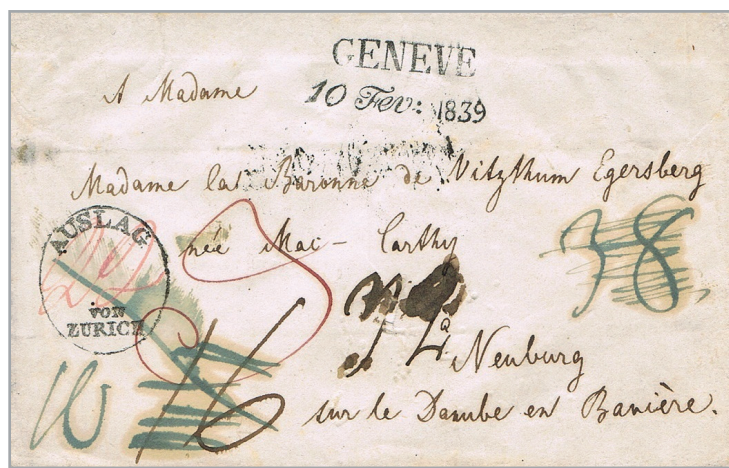


Abb. 17: 9.4.1833: Wohlen – Nürnberg mit Muster ohne Werth

Die Taxierungen in der Schweiz wurden alle in Zürich vorgenommen. Das Gesamtgewicht der gesamten Sendung lag bei 7/8 Unzen. Demzufolge vergütete Zürich 14 Kr. (4 x 3,5) der aargauischen Post (§ 6 PV Zürich-Aargau 1829). Unverständlich ist, warum diese Sendung nicht wie ein Musterbrief behandelt wurde, da nach § 19 des Postvertrages von 1829 hierfür nur 6 Kr. fällig gewesen wären.

Als Gewichtsmaß gegenüber Bayern kamen jedoch nicht Unzen sondern Loth zur Anwendung. Dadurch ist eine weitere Gewichtsangabe, nämlich L(oth) 1 1/4, angeschrieben worden, obwohl dies nur 5/8 Unzen entsprach. Hieraus errechnet sich für Zürich ein Porto von 12 Kr., so dass insgesamt 26 Kr. in Auslage genommen wurden.

Auch in Bayern wurde die Sendung nicht als Muster akzeptiert, so dass bei einem Gewicht von 7/8 Unzen = 27,3 g, 30 Kr. (30-36 Meilen = 12 Kr. x 2,5 für 1 1/2 - 2 Loth) angesetzt wurden. Hieraus errechnet sich für den Empfänger ein Gesamtporto von 56 Kr.

26 Kreuzer



28 Kreuzer



Abb. 18: 25.12.1813: Mailand – Campidonia (Kempten)

Dieser Brief wurde vom Züricher Forwarder J. C. Escher nach Zürich befördert und dort am 29. 12. zur Post gegeben. Es hat den Anschein, dass er seine Auslagen von 21 Kr. (rechts oben) von der Züricher Kantonalpost erstattet bekam. Nachdem Zürich bis Rheineck 6 Kr. beanspruchte (Art. 11, PV Zürich-Bayern 1808) und in der Schweiz ungerade Beträge meist aufgerundet wurden, sind 28 Kr. in Auslage genommen worden. Mit dem bayerischen Porto von 4 Kr. errechnete sich ein Gesamtporto von 32 Kr

30 Kreuzer

Abb. 19: 13.3.1814: Mailand – Campidonia (Kempten)

Vermutlich wurde auch dieser Brief auf Grund der kriegerischen Ereignisse nicht über Tirol befördert, sondern über die Schweiz. Ein Bote brachte den Brief ins nahe Tessin. Von dort existierte ein Postkurs über den Gotthard, der von der Luzerner Kantonalpost betrieben und gemeinsam mit der Züricher Kantonalpost finanziert wurde.

Bis Zürich sind 24 Kr. angefallen. Zuzüglich 6 Kr. von Zürich bis Rheineck ergaben 30 Kr. im Auslagestempel. Hier hinzu wurde wiederum das bayerische Porto von 4 Kr. zum Gesamtporto von 34 Kr. addiert.

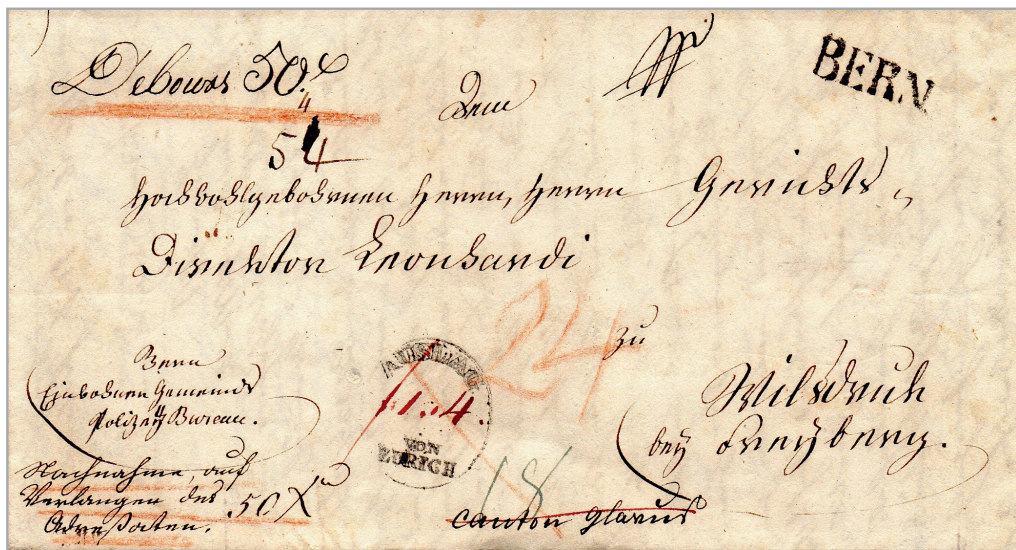


1 fl 4 Kreuzer

Abb. 20: 18.2.1837: Bern – Wilsdruf (Sachsen)

Für diese Nachnahme wurden in Zürich 1 fl. 4 Kr. in Auslage genommen. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dem Nachnahmebetrag von 50 Kr. + 4 Kr. Vorschussgebühr = 54 Kr. + 10 Kr. Porto bis Lindau.

Bayern setzte für seinen Transit 18 Kr. an. In Sachsen wurde keine Reduktion der fremden Anteile von 1 fl. 22 Kr. auf dem Brief vorgenommen, sondern nur das Gesamtporto von 24 Gr. angeschrieben.



Für Meldungen weiterer Portostufen an ka.pa.huber@web.de wäre ich dankbar.

Literatur:
Helbig, Joachim, Bayerische Postgeschichte 1806-1870
Schäfer, Richard, Auslandspostverkehr Schweiz 1798-1850

IHRE WERTE WELTWEIT IM FOKUS

Ihr Ansprechpartner für

- Briefmarken Alle Welt
- Briefe vor 1950 aller Gebiete
- Ausgebaute Ländersammlungen
- Thematische Sammlungen – alle Motive
- Komplette Nachlässe
- Münzen aller Art
- Banknoten und Papiergeld
- Händler- und Dublettenposten

Profitieren Sie von

- Internationalen Großauktionen, 3 Mal im Jahr
- Unverbindlicher und diskreter Beratung
- Kostenlosen Schätzungen
- Schneller und seriöser Abwicklung
- Kostenlosen Abholservice mit Vollversicherung
- Internationalen Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskatalogen mit hoher Auflage
- Günstigen Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Einem großen, internationalen Kundennetzwerk
(weit über 138.000 Interessenten weltweit)



Jetzt einliefern oder verkaufen!

EINLIEFERUNG & BARANKAUF

JEDERZEIT MÖGLICH * Vermittler erhalten Provision

„Für alle seltenen und ungewöhnlichen Briefmarken, Briefe, Sammlungen, Ansichtskarten, Münzen und Banknoten bin ich Ihr profunder und zuverlässiger Partner.“

Christoph Gärtner



Auktionshaus Christoph Gärtner

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

C.G.

Zaubersprüche, die das Porto sinken ließen

von Dr. Matthias Vogt

Das Porto zu senken um die Post billiger zu verschicken, das war ein erstrebenswertes Ziel gerade für Vielschreiber. Dafür gab es in der alten Schweiz ein paar Zaubersprüche: „Drucksache“ oder „Muster ohne Wert“ oder „Geschäftspapiere“ auf den Umschlag geschrieben, schon sanken die Taxen. Das waren nur die bekanntesten Abrakadabras, es gab noch andere, unbekanntere. Dass sie seltener angewandt wurden, steigert den Reiz für Sammler. Wir nennen vier davon – wobei, wie immer beim Zaubern, genaue Regeln einzuhalten waren.

Der älteste Begriff, der uns zum Zauberspruch führt, heißt Schriftpaket („Mit Akten“, franz. „Plis“). Den findet man schon im „Bundesgesetz über die Posttaxen“ vom 25. August 1851: „Schriftpakete ohne Werthangabe, wie z.B. Prozeßakten, Legitimationsschrif-

tem allfälligen Begleitschreiben, wird als Verletzung des Postregals angesehen“.

Und der Zauberspruch, den Tarif der Schriftpakete zu erlangen, hieß: „Akt“ oder „Akten“. Jedenfalls stand das auf all den Belegen, die ich bisher gesehen habe. Sie sind nicht selten zu sehen aber leider nur selten ansehnlich. Große Umschläge mit schwerem Inhalt wurden halt auf dem Transport leicht rampoliert.

Mit der Porto-Reduktion war es am 1. Juli 1862 vorbei. Im „Bundesgesetz betreffend die Posttaxen“ fanden sich die Schriftpakete in der gemeinsamen Taxkategorie mit Briefen und Warenmustern wieder, kosten also genauso viel Porto wie Briefe. Dabei blieb es auch im nachfolgenden Tarif, gültig ab 1. Januar 1870. Dort wurde der Begriff Schriftpakete das letzte Mal erwähnt.



Abb. 1: 8. Februar 1858: Schriftpaket mit Nachnahme von Ettiswyl nach Ebikon, 25,7 Kilometer, zweiter Briefkreis. Zauberspruch „Mit Akten“ ergab nur 15 Rappen für das Mindestporto nach dem Fahrpost-Tarif, plus 10 Rappen Nachnahme-Gebühr macht 25 Rappen Gesamtporto.

ten, Wanderbücher und andere Urkunden, in so fern sie das Gewicht von einem Pfunde nicht überschreiten, werden wie Briefe befördert; sie unterliegen jedoch nur der Taxe der gewöhnlichen Pakete“. Man muss das Entgegenkommen richtig würdigen. Denn bei großem Gewicht schoss der Brieftarif rasch in die Höhe. Eine Sendung von 100 Gramm hätte als Brief im zweiten Briefkreis 75 Rappen gekostet, der Fahrposttarif verlangte nur 15 Rappen – und erlaubt waren bis zu 500 Gramm. Das war für Behörden und Unternehmen gedacht. Deshalb ließ die Post keine persönliche Korrespondenz zu: „Der Einschluss von Briefen, außer

Abrakadabra Nummer zwei: Am 28. November 1857 erließ die Post die Weisung: „Von Korrektur-Druckbogensendungen nach dem Inneren der Schweiz wird zur Frankatur lediglich die Drucksachentaxe berechnet“. Da ging es um ein Entgegenkommen für Verlage, Setzereien und Druckereien, deren Korrespondenzen verbilligt wurden, „die keine weiteren handschriftlichen Änderungen und Zusätze enthalten, als die zur Korrektur gehörenden, auch wenn denselben das hierauf bezügliche Manuskript beigefügt ist“. Seitdem, bis über 1907 hinaus, wurden solche Sendungen stets unter die Drucksachen gerechnet, schrittweise auch

für die Post ins Ausland. Der Zauberspruch hieß „Korrekturbogen“. Obwohl lange in Gebrauch, finden sich diese Drucksachen-Unterart heute nur recht selten.

Viel häufiger erhalten geblieben sind Sendungen mit dem Zauberspruch „Photographien“. Der Begriff tauchte erstmals im „Postvertrag mit Italien“ am 8. August 1861 auf, als der festlegte, was alles „unter der Bezeichnung Drucksachen verstanden“ wird, auch Photographien, damit deutlich vor der Inlandspost. Die Aufschrift enthielt quasi gleichzeitig die Aufforderung „Bitte nicht knicken!“

Auffällig ist, dass Drucksachen mit Photographien als Inhalt oft eingeschrieben versandt wurden, jedenfalls deutlich öfter als Drucksachen sonst. Offenbar waren Fotos damals wertvoll genug, um sich zu versichern, dass die Sendung auch tatsächlich ankam.

Der letzte Zauberspruch ist wieder schwerer zu finden. Die „Allgemeine Instruktion betreffen die Ausführung der Verträge von Lissabon“ vom



▲ Abb. 2: 28. Juli 1905: Streifenband mit „Korrekturbogen“ per Einschreiben von Adelboden an eine Buchdruckerei in Duisburg. Im Drucksachentarif mit 5 Rappen Porto bis 50 Gramm plus 25 Rappen fürs Einschreiben.



◀ Abb. 3: 24. Dezember 1900: Offener Umschlag „Photographie“ eingeschrieben von Noiraigue nach Beaver Creek in den USA. 10 Rappen für eine Drucksache von 50 bis 100 Gramm und 25 Rappen fürs Einschreiben.

1. März 1886 erweiterte den Bereich der Geschäftspapiere. „Die Zeitungsmanuskripte sind zur Taxe der Geschäftspapiere zulässig“. Ergänzung im „Posthandbuch“ vom Dezember 1890: „Als Geschäftspapiere werden betrachtet ... die einzeln versandten Manuskripte von Werken oder Zeitungen“. Die Aufschrift „Manuskript“ reichte also aus, in den Genuss des Tarifs für Geschäftspapiere zu kommen. Einziger Unterschied zum reinen Drucksachen-Tarif war das Auslands-Mindestporto von 25 Rappen.

Also Augen auf: Zaubersprüche helfen, jede Sammlung aufzuwerten.

Abb. 4: 2. Dezember 1902: Kreuzband-Sendung von Basel nach Gebweiler im Elsass. Aufschrift „Manuskript“, Tarif von 25 Rappen für Geschäftspapiere. (Sammlung Mannhart) ▼



Was so alles passieren kann ...

von Ulrich Keller

Wer sich für die UPU-Ausgabe 77 bis 79 in den Typen A, B und C interessiert, stößt auf viele schöne Plattenfehler und Retuschen. Speziell dann, wenn man sich mit der Plattierung der einzelnen Marken beschäftigt.

Alleine von den wiederkehrenden Abarten sind im Zumstein-Spezial aus dem Jahr 2000 insgesamt 19 verschiedene katalogisiert. Von der 78B, notiert der Katalog zusätzlich zu den Blindzähnen noch elf Plattenfehler und vier mehr oder weniger große Retuschen. Eine der bekanntesten dürfte wohl der fehlende FLORIAN sein. Diese Retusche ist nur auf dem Feld 170 zu finden. Dieses Feld weist außerdem noch einen relativ markanten Punkt zwischen den Zahlen 7 und 5 von 1875 auf. Siehe dazu die nachstehenden Bilder.

Der „fehlende Florian“ auf der rechten Marke wurde geschickt durch Radierung entfernt. Selbst mit einer 10-fach Lupe konnte ich nichts erkennen. Im Schräglicht dagegen sieht man an der radierten Stelle eine kleine glänzende Fläche. Wer nun genau hinschaut, sieht, dass die rechte Marke keine 77B, sondern eine 77A ist, also Linienzählung statt Kastenzählung.

Ich habe diese verfälschte Marke irgendwann mal erworben und sie ohne genau anzuschauen in mein Vorsortieralbum gesteckt. Leider weiß ich heute nicht mehr, ob als Einzelmarke, dann sicherlich überteuert, oder in einem Konvolut, dann zwar billiger, aber genauso schlecht. Also: Augen auf beim Kauf oder Tausch! ■



77B/Feld 169 Feld 170



Das falsche Feld 170

Redaktionsschluss für das nächste Heft der Mitteilungen, Nr 83

ist der 15. September 2017

Bitte versorgen Sie uns reichlich mit neuen Artikeln. Redaktion und die Mitglieder der ArGe freuen sich darauf. Auch Ideen zu neuen Artikeln und Vorschläge, wie wir unser Heft noch besser und interessanter gestalten können, sind jederzeit willkommen und werden gern angenommen.

Man kann es ja mal versuchen

von Hans J. Zinken

Hier ein hübscher Brief von Ulrich Keller mit zwei Pro Patria Marken aus 1955. Beim Betrachten des Briefes fallen einige Merkwürdigkeiten auf:

- der Abgangsstempel von St. Gerhard (Luzern)
- die Vignette der Westropa in Düsseldorf
- die hübschen roten Stempel von Gross Gerau
- die geschnittenen Pro Patria Marken
- die Abstempelung mit dem hübschen roten Stempel von Groß Gerau.

Natürlich sieht der Kenner gleich die blauen Krinigel um die Marken, die anzeigen, dass es sich um nicht postgültige Marken handelt. Ein Vergleich mit den Originalmarken zeigt dann auch, dass die Marken wesentlich größer sind als die echten Ausgaben.

Da hat also wohl ein Schlaumeier die Markenbilder aus einer Zeitung ausgeschnitten und auf den Brief geklebt – man kann es ja mal versuchen.

In den Anweisungen zur Nutzung der Markenbilder der Schweizer Post heißt es:

„Eine Farbproduktion ungestempelter Marken muss mindestens ein Drittel grösser oder kleiner als das Original sein. Eine Reproduktion auf einem sich von Papier klar unterscheidenden Material oder eine Schwarzweisswiedergabe darf in Originalgrösse erfolgen.“

Dies war bei den ausgeschnittenen Marken klar eingehalten worden, weshalb die Schweizer Post den Betrugsversuch auch sofort bemerkte, die Marken umkringelte und den Stempel ordnungsgemäss neben die Marken gesetzt hat.

Warum aber ist dann der Brief zwei Wochen später in Groß Gerau mit den roten Stempeln versehen worden? Und sogar die Vignette der Westropa ist abgestempelt.

Vermutlich hat der Beamte in Gross Gerau die falschen Marken zunächst nicht bemerkt und die vermeintlich ungestempelten Marken ordentlich entwertet. Der Betrug ist dann aber doch aufgefallen und vielleicht hat man als besondere Strafe dann noch die Nachgebühr von zunächst 35 auf 45 Pfg. erhöht.

Damit das mit den Abbildungen aus unserem Heft nicht passieren kann, haben wir die Schweizer Neuheiten jeweils mit einem kleinen Entwertungsbalken versehen. ■



Gut zu wissen

von Werner Gattiker (zuerst erschienen in HPSN, Sept. 2013, übersetzt und bearbeitet von Hans J. Zinken)

Die 40 Rp. Marke Sitzende mit Schwert von 1908 ist die einzige Marke, die in zwei Typen gedruckt wurde. Typ I ist zu erkennen am Entwerfernamen „L'Eplattenier“ unter dem Schwert und den drei Lorbeerblättern unter dem Kauf des Schwertes, während Typ II nur noch das Kürzel C. L. und zwei Blätter zeigt. Die Farbe beider Marken war Purpur mit einer schwachen Untergrundfarbe gelborange. Alle folgenden Ausgaben der 40 Rp. Marke sind Typ II. Allerdings variierte die Farbe 1921 zu grünlichblau und zu ultramarin 1922, beide gut zu unterscheiden. Aber 1925 wurde die Farbe laut Katalog in „magenta“ geändert, ein Farbton sehr nahe an der ursprünglichen Farbe von 1908. Die sicherste Art, beide Aus-

gaben zu unterscheiden ist die Hintergrundfarbe, die nun fahl gelblichgrün erscheint statt fahlorange.

Zuletzt ein Hinweis zur Vorsicht: die Farbe der Marken von Typ I reagiert sehr empfindlich auf äussere Einflüsse und kann stark verblassen, wenn sie zu viel Licht oder Wasser ausgesetzt wird.



ZNr. 107 Type I

ZNr. 112 Type II

ZNr. 176

Auch das noch ... überklebte Briefmarken

von Hans J. Zinken

Von einem Sammler aus dem Kölner Raum erhielten wir einige Karten mit merkwürdigen Aufklebern (Abb. 1). Da sich die Aufkleber kaum entfernen lassen, sind die überklebten Briefmarken leider nicht mehr brauchbar. Offensichtlich ist es für die Postbearbeitung bei dem privaten Versender wesentlich wichtiger, auf die einfache und kostengünstige Bearbeitung von Postsendungen zu achten als auf das Interesse der Sammler.

Dabei wäre es so einfach, die Aufkleber an eine andere Stelle anzubringen oder sie einfach kleiner zu gestalten, da auf den gezeigten Postkarten ja offensichtlich kein anderer Platz für die großen Bearbeitungszettel vorhanden ist.

Ein weiteres Beispiel ist ein Brief der ganz normal über die Schweizer Post gelaufen ist (Abb. 2). Hier wurden die hübschen Pro Aero Marken im wahrsten Sinne des Wortes ‚entwertet‘. Schade, die Marken hätten in mein Album gepasst ... Völlig unklar ist die Bedeutung des großen Aufklebers, der nur den Hinweis 105EXTERN und einen zusätzlichen Aufdruck 105 enthält. Vielleicht kennt jemand die Bedeutung dieses Zettels, der offensichtlich so wichtig ist, dass man ihn über die Marken kleben musste. Oder ist das reine Schikane, da die Marken ja über 20 Jahre alt sind und eigentlich ungebraucht ins Album gehören ohne die Post damit noch zu belästigen. Nun, davon ist nicht auszugehen, da Briefe aus der Schweiz in aller Regel mit sauberen Stempeln ankommen, was der Deutschen Post als gutes Beispiel ans Herz zu legen wäre.

So handelt es sich hier wohl um Ausnahmen, es wäre aber hilfreich zu prüfen, ob andere Sammler ähnliche Erfahrungen gemacht haben und was es mit den Überklebungen auf sich hat – vielleicht ist es ja ein postgeschichtliche Rarität – wer weiß.

Rückmeldungen gern an die Redaktion

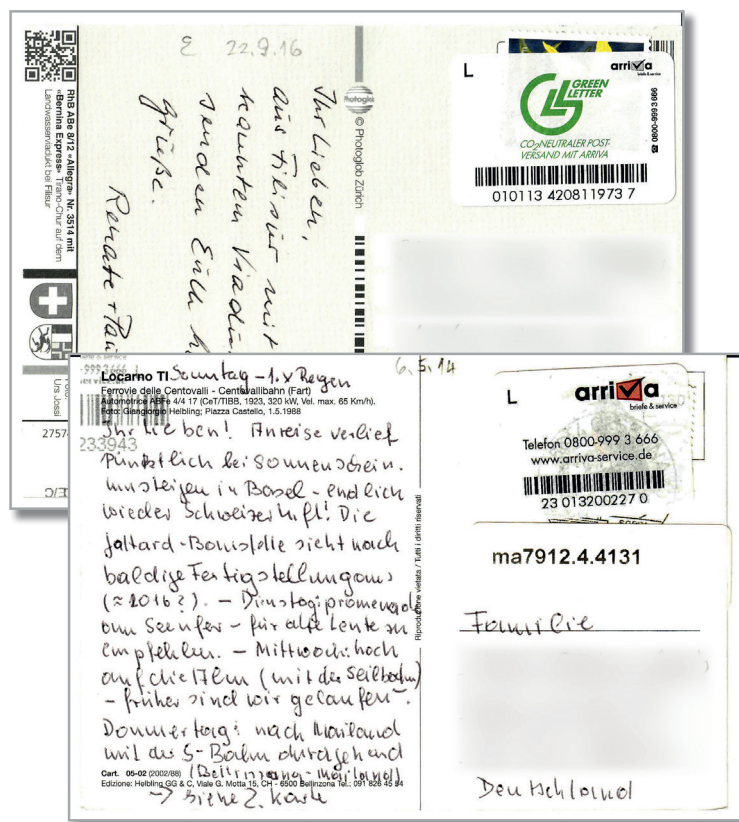


Abb. 1: Überklebungen der Marken durch einen privaten Postservice, obwohl die Marken durch die Schweizer Post ordnungsgemäß abgestempelt wurden, wie in der unteren Karte noch schwach erkennbar ist.



Abb. 2: Überklebungen durch die Schweizer Post. Was der Zettel 105EXTERN zu bedeuten hat, wird nicht klar



M + R Günther AG
CH-6048 Horw / LU



Regelmässig erscheinende Netto-Preis-Angebote weltweit.

Regelmässig durchgeführte öffentliche Auktionen

Ankauf / Verkauf

Postadresse: M + R Günther AG, Kantonsstrasse 19, Postfach 119, CH-6048 Horw
E-Mail: Info@guenther-stamps.ch
Telefon / Fax: Telefon ++41 41 342 18 14 / Fax ++41 41 342 18 16

SONDERMARKEN 50 JAHRE SCHILTHORN – PIZ GLORIA



Bestellen Sie
unter **0848 66 55 44** oder
auf **postshop.ch**

DIE POST 